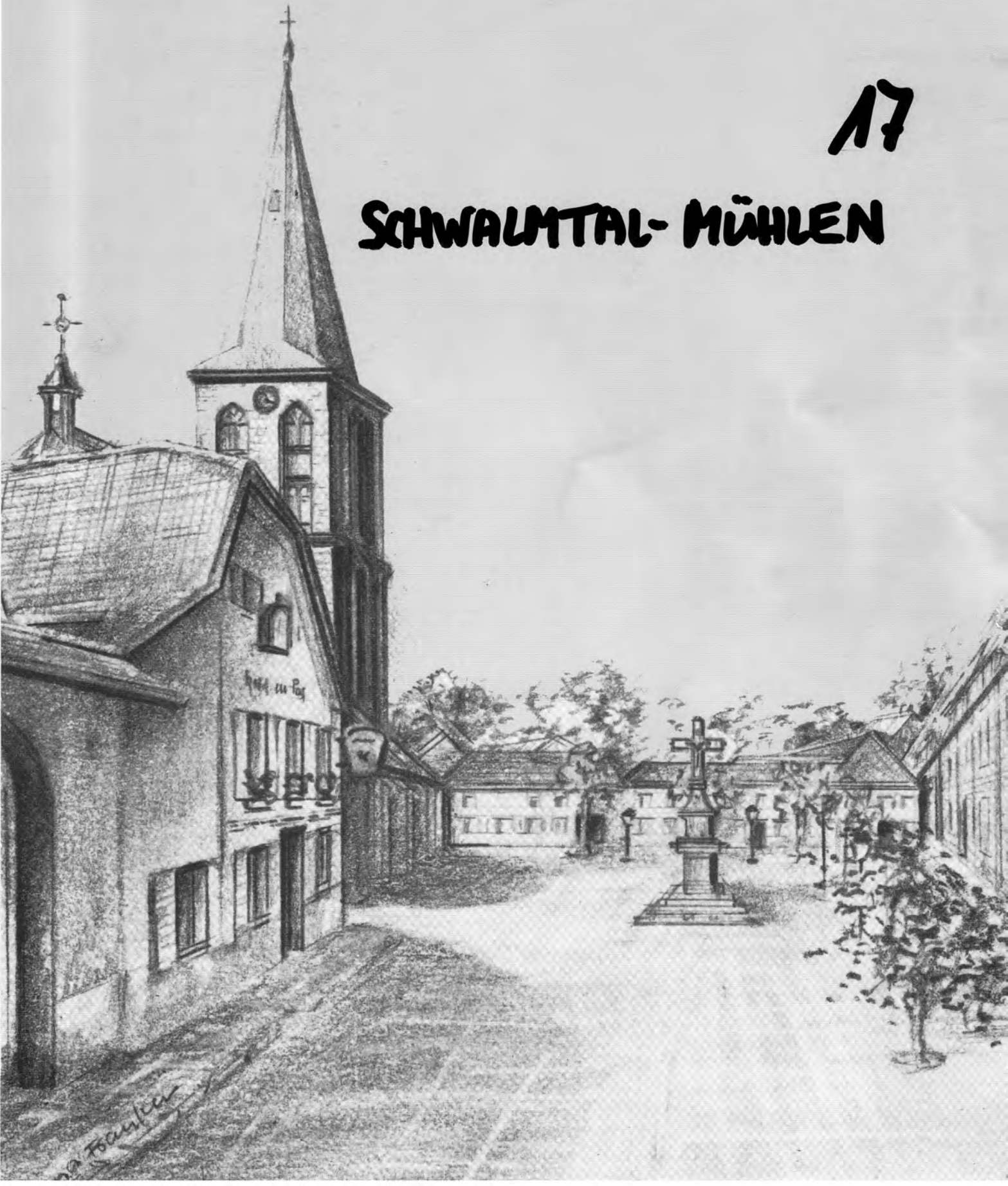


Beecker Blätter

Informationen über Geschichte und Gegenwart unseres Heimatortes • Herausgeber: Heimatverein Wegberg-Beeck e.V.

17

SCHWAUMTAL-MÜHLEN



17
1985

Liebe Leser!

Heute können wir wieder ein neues Heft der BEECKER – BLÄTTER vorlegen.
Diesmal behandeln wir das Thema der **SCHWALMTAL – MÜHLEN**.

Vom Quellgebiet der Schwalm, von Tüschbroich und Moorshoven bis zur Einmündung in die Maas bei Swalmen / NL, lagen an die 40 Wassermühlen, verteilt an Schwalm und seinen Nebenbächen und das auf nur ca. 33 km Länge.

Diese alten, historisch bedeutsamen Mühlen einmal näher kennen zu lernen und zwar von der geschichtlichen Seite, ist ein Anliegen dieses Heftes.

Dem kleinen Beeckbach ist etwas mehr Gewicht gegeben worden.
Daneben soll es aber auch anregen, auf eigene Initiative diese romantischen Mühlen einmal zu besuchen und so näher in Augenschein zu nehmen.
Nicht alle Mühlen kann man allerdings noch vorfinden, einige sind verschwunden und nur noch der Weiher oder ein Gebäude ohne Wasserrad, erinnert an diese einst glorreiche Zeit.

Neben dem Kornmahlen wurde natürlich der Leinsamen in diesen Mühlen zu Leinöl geschlagen, allerdings in sehr unterschiedlicher Quantität.

Heute hat man in einigen Wassermühlen reizvolle Gaststätten eingerichtet, die von der Natur ringsum und der schönen Lage profitieren.

Dieses Heft erhebt keinen Anspruch auf eine komplette geschichtliche Chronik, da es bereits einige gute Bücher über dieses Thema gibt.

Es soll vielmehr auf dieses wunderschöne Schwalmtal aufmerksam machen, welches schon öfter in Gefahr stand, verloren zu gehen.

Die Eingriffe des Menschen, sei es durch Grundwasserabsenkung, Begradigungen, Versandungen, Bodenbewegungen oder Ausgrabungen in älterer oder jüngerer Zeit, zogen stets nachhaltige Schädigungen nach sich.

Zuviel ist schon zerstört worden!
Helfen wir alle mit, dieses einmalige Schwalmtal mit seinen Bächen, Weihern, Sümpfen, seiner üppigen und oft seltenen Vegetation, sowie seinen Wassermühlen zu erhalten.

Wegberg, 19. Mai 2004

Heinz Gerichhausen

Kleiner Beeckbach mit großen Aufgaben

(Heinz Gerichhausen)

Der Beeckbach gehört zu den Quellflüssen der Schwalm. In Wegberg, in der Nähe der Burg, fließen der Fußbach von Tüschbroich kommend, und der Beeckbach zusammen. Ab hier spricht man eigentlich erst von der Schwalm, die jetzt in Richtung Harbeck, Rickelrath, durch den Hariksee bei Swalmen / NL die Grenze überschreitet und dann in die Maas mündet.

Die Schwalm wird von zahlreichen Nebenbächen gespeist und trieb an die 40 Wassermühlen an. In fränkischer Zeit (8. - 11. Jahrh.) gehörte unsere Heimat dem **Mülgau** an. In der Silbe **MÜL** steckt das Wort mel (keltisch) = Wasser, also gab es im Mülgau sehr viel Wasser.

Der heutige Name **Beeckbach** enthält also eine Doppelbezeichnung, da bak / bec soviel wie Bach bedeutet. In Mundart sagt man zu einem kleinen Bach oder Rinnsal - **Biäk** (Bek)

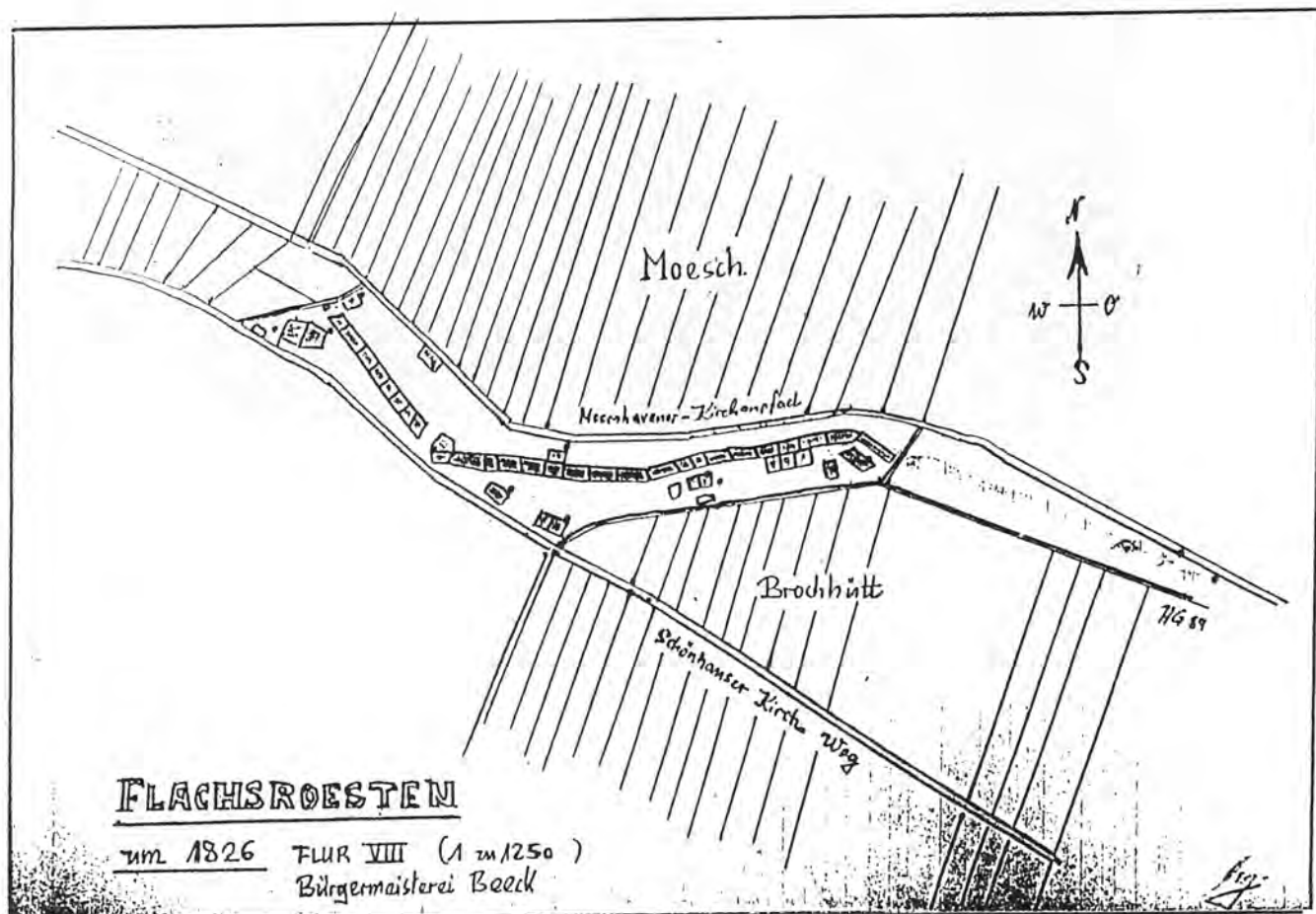
Der Ort **Beeck** erhielt seinen Namen vom **Beeckbach**.

(Name erstmals urkundlich erwähnt 1234 HSD)

In dieser Zeit des Frankenreiches gab es viele Raubzüge der Normanen. Zum Schutze gegen Überfälle hat man in unserer Heimat, besonders im Quellgebiet der Schwalm, viele Erdburgen, 10 - 12 m hohe und 60 m im Durchmesser zählende Rundhügel angelegt.

Sie boten Schutz für die Bevölkerung und das Vieh. Der nächste Rundhügel (**Motte**) liegt gut sichtbar zwischen Haus Beeck und der Kirche in Beeck. Um diese Erdhügel wurde meist ein Bach, also Wasser geleitet. Hier in Beeck gespeist vom Beeckbach.

Der kleine wasserreiche Beeckbach entsprang bei Moorshoven (Quellgebiet), floß dann durch den Ortsteil am Driesch, vorbei an der neuen Beecker Schule und dann in Richtung Wegberg, nicht einmal 4 km lang.



Die Quelle des Beeckbachs war etwa 50 m westlich von der Kapelle (Moorshoven)
Hier hatte man auch im 17.- 18. Jahrh. über 40 Flachsrosten angelegt, die alle fein säuberlich
ins Kataster der Gemeinde Beeck (bis 1935 selbstständig), eingetragen waren.

(siehe Kartenausschnitt) Sie waren Zeugen des starken Flachsbaues in unserer Heimat.

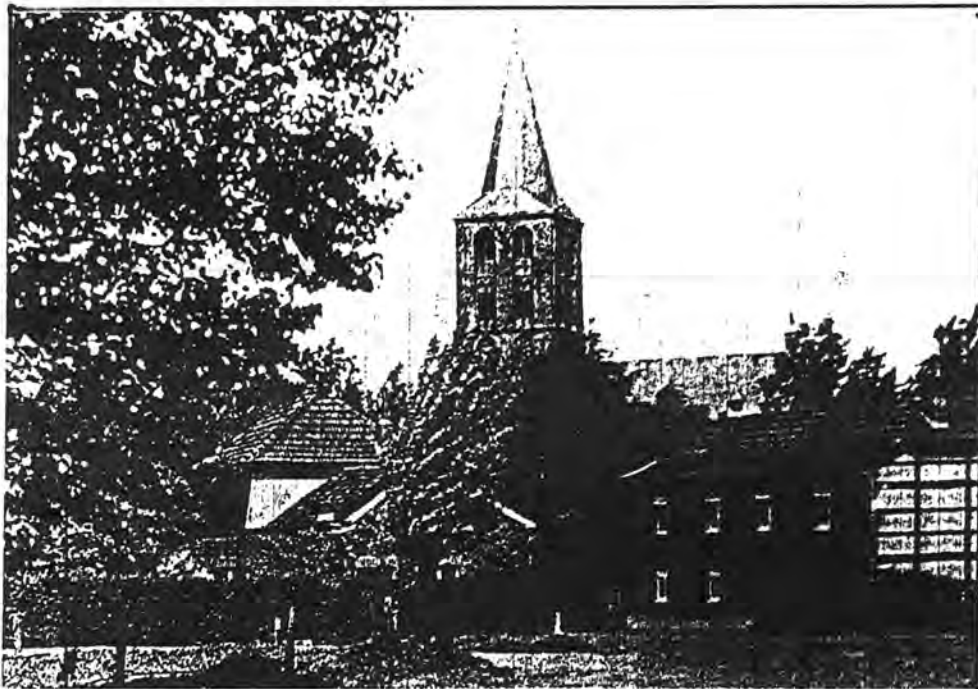
In jüngerer Zeit wurden diese Bodendenkmäler vernichtet und an der Stelle ein
Rückhaltebecken angelegt, damit die damals üblichen Frühjahrsüberschwemmungen, am
Driesch und in Wegberg, fernblieben.

In Beeck speiste der Beeckbach die Gräben der bereits erwähnten Mottenanlage,
bezw. der Ritterburg Haus Beeck. (urkundlich erwähnt erstmals 1279).

Dort wo heute das „**Flachsmarkthaus**“ steht, soll in alter Zeit auch eine Wassermühle,
(**Broekmolen**) gespeist vom Beeckbach gestanden haben. Ein Hinweis auf diese Mühle
könnte der Kaufvertrag (Urkunde vom 9.2.1601) des Hauses Beeck sein, wo steht;

verkauft wurde unter anderem-Mühlen-, zum Besitz gehörend.

(Holturmermühle und Beecker Mühle?)



Beeck 1930
Haus Thelen
Haus Schmitz

Der **Wedumshof**, heute Pfarrhaus, war ebenfalls von
Gräben umgeben. (1679) und erhielt ebenfalls vom Beeckbach das Wasser. Die Gräben des
Wedumshofes wurden 1936 zugeschüttet mit Erde des Mühlenhügels der Holtumer - Mühle.

Der alte Bachverlauf ist heute noch gut erkennbar an der Beecker Turnhalle. Nach 1900
wurde von den Erkelenzer Rieselfeldern (Kläranlage) ein Kanal angelegt, der in Moorshoven
in den Beeckbach einmündete und seitdem kein gutes Wasser mehr hat. Hinter Haus Beeck
speiste er um 1600 im „Neuenhof“ weitere Gräben der befestigten Hofanlage, dem sogen.

„**Neuenhof**“, eine Gründung von Haus Beeck der um 1630-1640 abbrannte.

Jetzt floß er durch ein großes Feuchtgebiet bis zur Ophover-Mühle, wo er die Gräben der dort
liegenden weiteren (**Motte**) speiste und danach die Wassermühle antrieb. Die Mühle war
1627 erwähnt und hat den Namen von dem Geschlecht der „Junker von Ophoven“ die in
unmittelbarer Nähe eine Hofanlage hatten.

Noch bis 1957 wurde das Gemahlene von der Ophover-Mühle mit Pferd und Wagen zu den
Landwirten gefahren. Sie gehört heute der Stadt Wegberg und beinhaltet ein Restaurant.

Nach kurzem Lauf fließt der Beeckbach dann nach getaner Arbeit in die Schwalm.

Die Wassermühlen an der Schwalm und seinen Nebenbächen

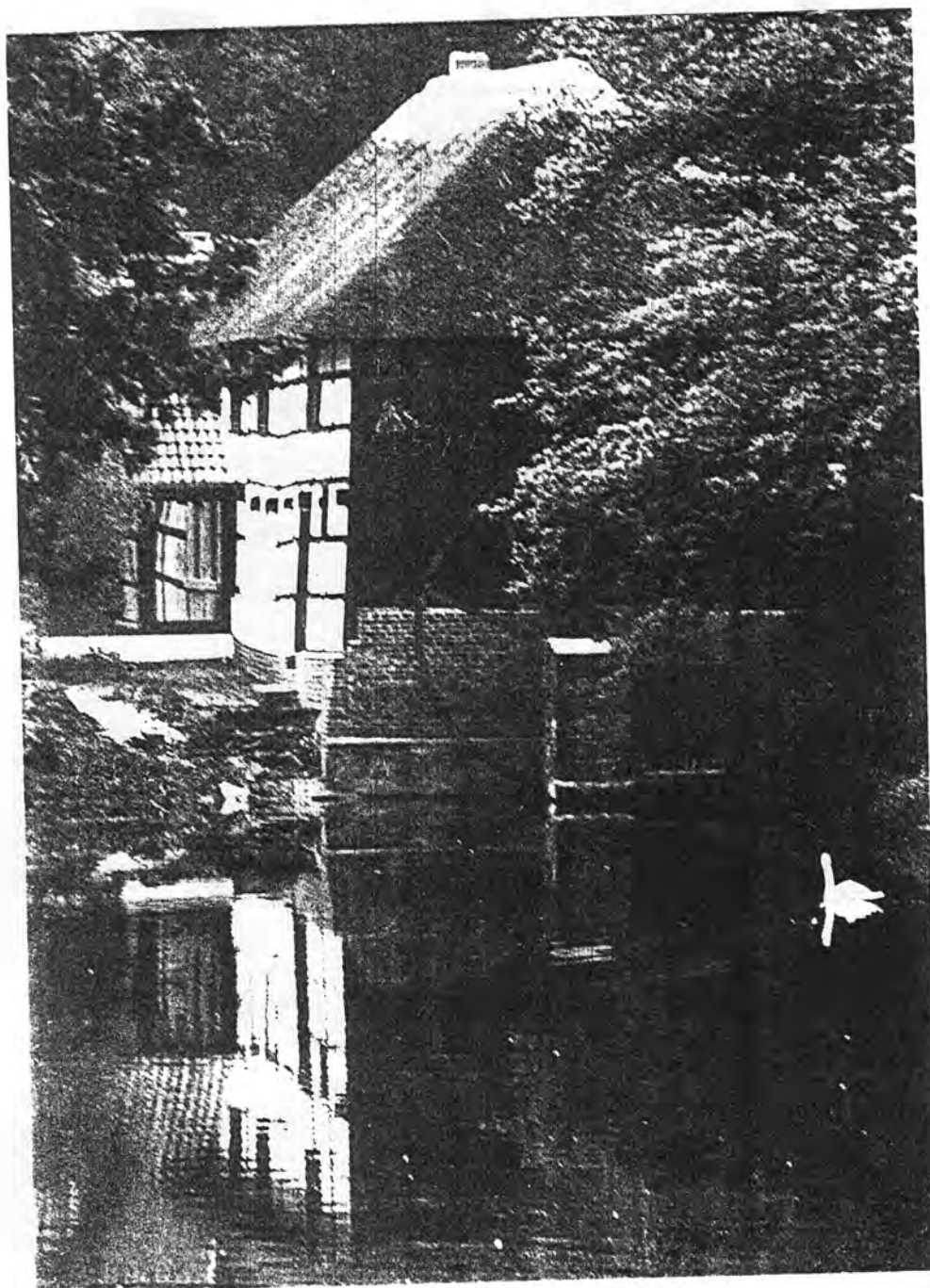
Ölmühle/Tüschbroich
Tüschbroicher-Mühle
Bockenmühle / Watern
Bischofsmühle / Watern
Lohmühle / Wegberg
Wegberger Mühle
Kringmühle / Wegberg
Molzmühle b. Rickelrath
Neumühle b. Rickelrath *
Papelter Mühle / Lüttelforst
Jennekes Mühle / Lüttelforst
Lüttelforster Mühle
Pannmühle b. Niederkrüchten
Radermühle b. Niederkrüchten
Brempter Mühle vor d. Hariksee
Mühlrather Mühle / Hariksee
Frankenmühle b. Born *
Borner Mühle
Vennmühle b. Brüggen
Brüggener Mühle
Dilborner Mühle
Bockler Mühle v. NL Grenze *
Holter Mühle / NL *
Loymühle / NL b. Swalmen *
Swalmer Mühle / NL

Nebenbäche:

Roßmühle b. Watern *
Broekmühle / Beeck *
Ophover Mühle / Wegberg
Eickelnberger Mühle b. Gripekoven
Vollmühle b. Bau MG
Holtmühle b. Wegberg
Buschmühle b. Wegberg
Meismühle b. Balkhoven
Schrofmühle b. Rickelrath
Knippertz-mühle beim HQ *
Silverbeeker Mühle * Niederk.
Hausermühle b. Waldniel *
Vossenmühle b. Waldniel
Pletschmühle b. Amern
Hüttermühle b. Amern

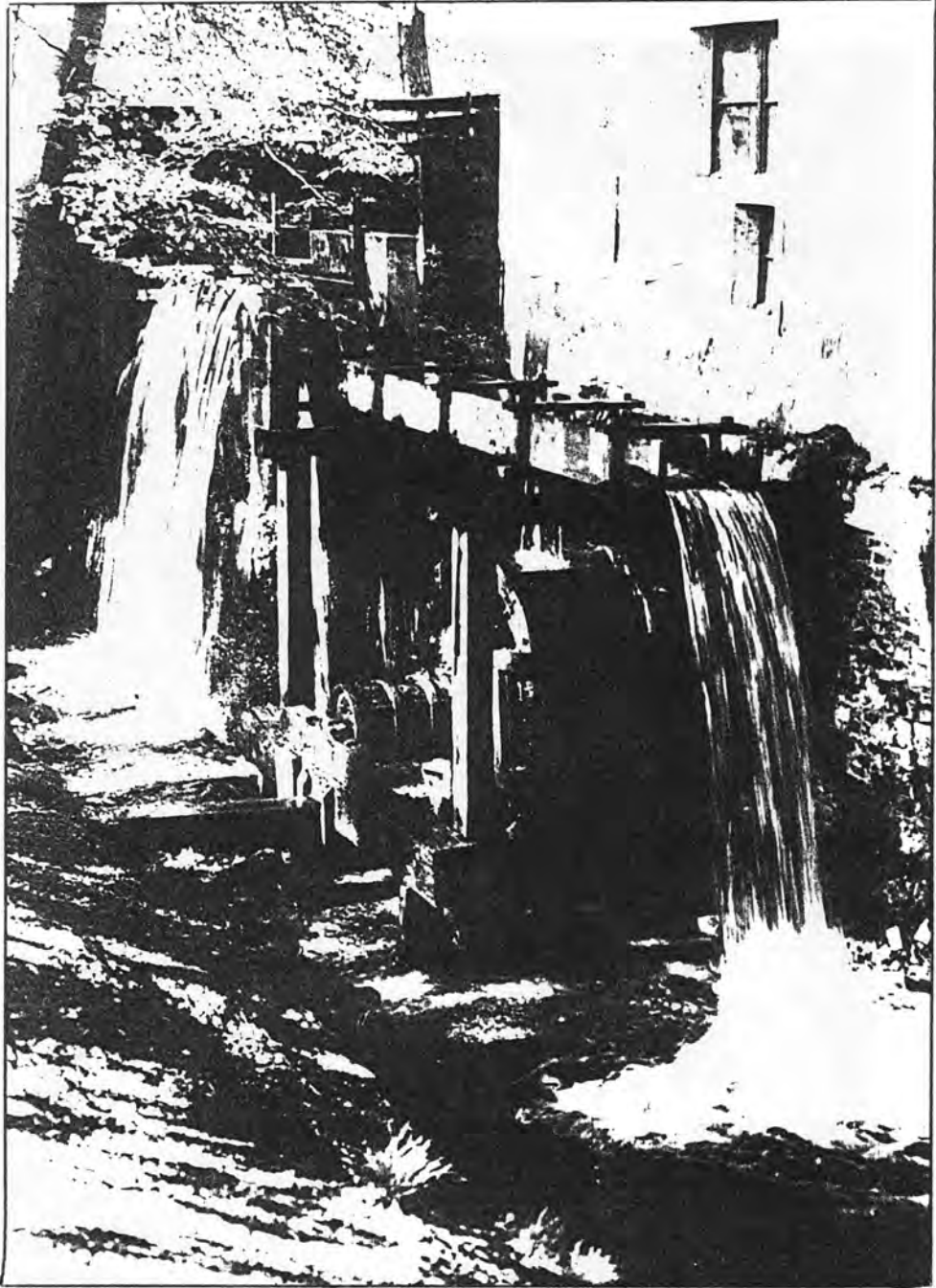
* Gebäude nicht mehr
vorhanden





O E L M Ü H L E (TÜSCHENBROICH)

Die Ölmühle gehörte schon immer zum nahe gelegenen Schloß Tüschbroich. Urkundlich erstmals erwähnt 1172 1624 gingen Schloß und Mühle in den Besitz des Freiherren von Spiering. Die Linie der Spiering starb im Jahr 1829 männlicherseits aus und ging in den Besitz der Ida Natalie von Spiering über. Schließlich kaufte 1836 der Justizrat Gormanns aus Erkelnden Besitz. Durch Erbfolge gelangte der Besitz an die Familie Jungbluth über, deren Nachfahren noch heute die Besitzer sind. Die Mühle hatte ein unterschlächtiges Rad und eine Ölpresse. Der letzte Pächter Johann Jakob Schmitz stellte 1912 den Betrieb ein, weil zu wenig Flachs angebaut wurde.



T Ü S C H E N B R O I C H E R - M Ü H L E

1624 schon im Besitz des Herrn von Spiering und schon 1834 an den Justizrat Gormanns aus Erkelenz.

Die Mühle war eine reine Mahlmühle und wurde auch Kohrenmühle genannt. Sie hatte zwei Mahlgänge und konnte wegen des großen Schloßweiher's täglich jeweils sechs Stunden arbeiten. Im Weiher liegt die alte "Motte" (Erdhügelburg), wo eine frühmittelalterliche Burg stand.

Ein etwa 2.50 m hoher Wasserfall trieb ein overschlächtiges Mühlrad an. 1877 hieß der Eigentümer Jungbluth. Schließlich wurde der Mühlenbetrieb 1940 eingestellt.



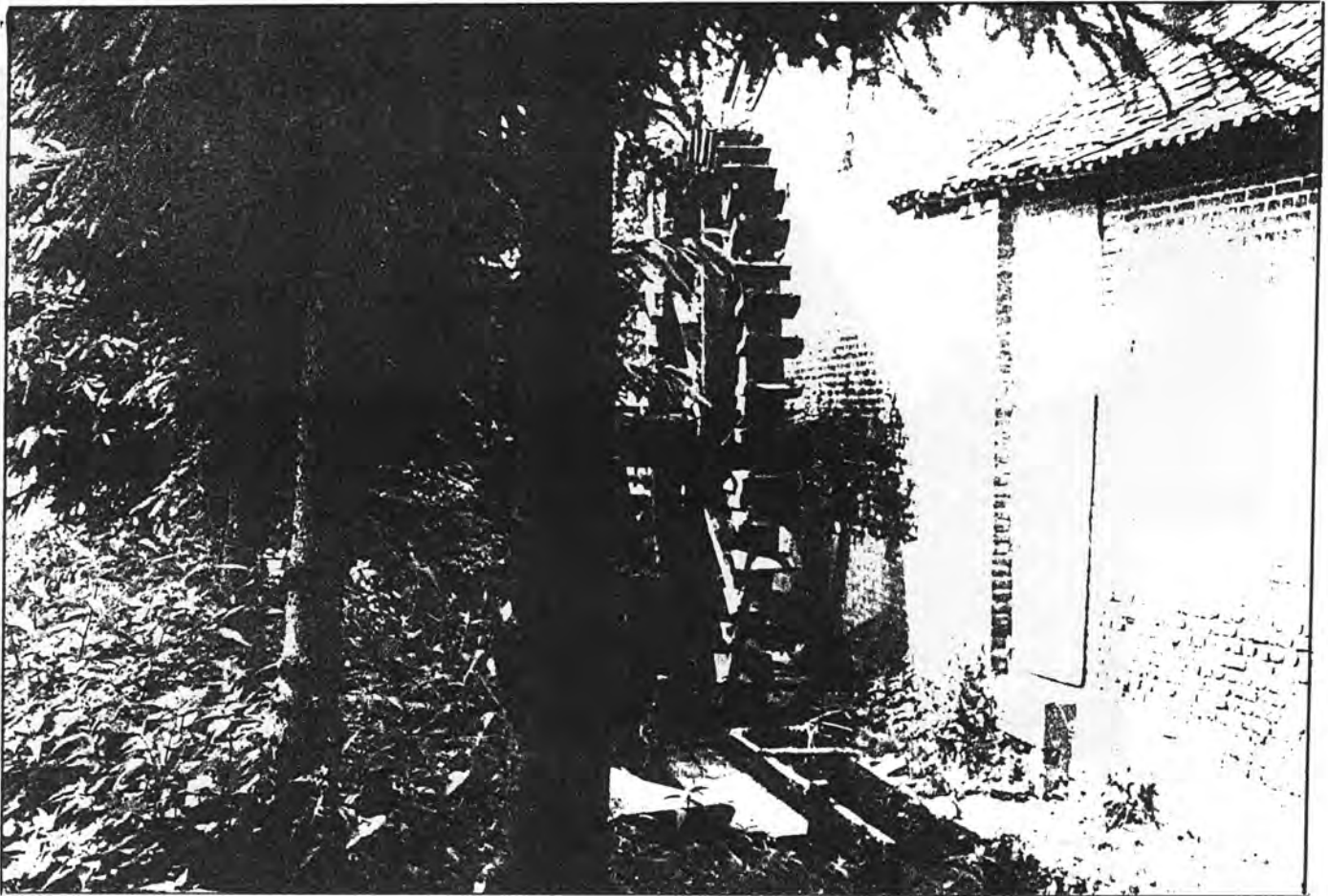
BOCKENMÜHLE

In der Mühle befindet sich eine Balkeninschrift "1769 - G.F.B. + M.C.D.." Der Überlieferung nach soll es sich um einen Balken aus der nahegelegenen "Roßmühle" handeln (sie ist heute nicht mehr vorhanden). Am Weg hinter der Bockenmühle steht ein Steinkreuz mit der Inschrift "Anno 1737". Beide Eheleute: C. H. Bocken und A. F. Wirtz haben dieses Kreuz zum Andenken setzen lassen". Begründet ist die Entstehungsgeschichte darin, daß der Sohn der Familie Bocken vom Rußlandfeldzug Napoleons wohlbehalten heimkehrte. 1826 war Christian Bocken der Besitzer, sie war zu der Zeit eine kombinierte Öl- und Mahlmühle mit einer Presse und zwei Mahlgängen, die täglich bis zu sechs Stunden genutzt werden konnte. Zwei Weiher wurden aufgestaut und sorgten für genügend Wasser. Bei einem Mühlenumbau 1847 wurde die Holzarche durch eine Steinarche ersetzt und man konnte nunmehr zehn Stunden arbeiten. 1864 übernahm die Familie Frings den Betrieb bis 1914. Danach kaufte Heinrich Brocker die Mühle 1914; am "Peter und Paul Tag". Noch 1960 wurde, allerdings elektrisch, überwiegend Roggen geschrotet.



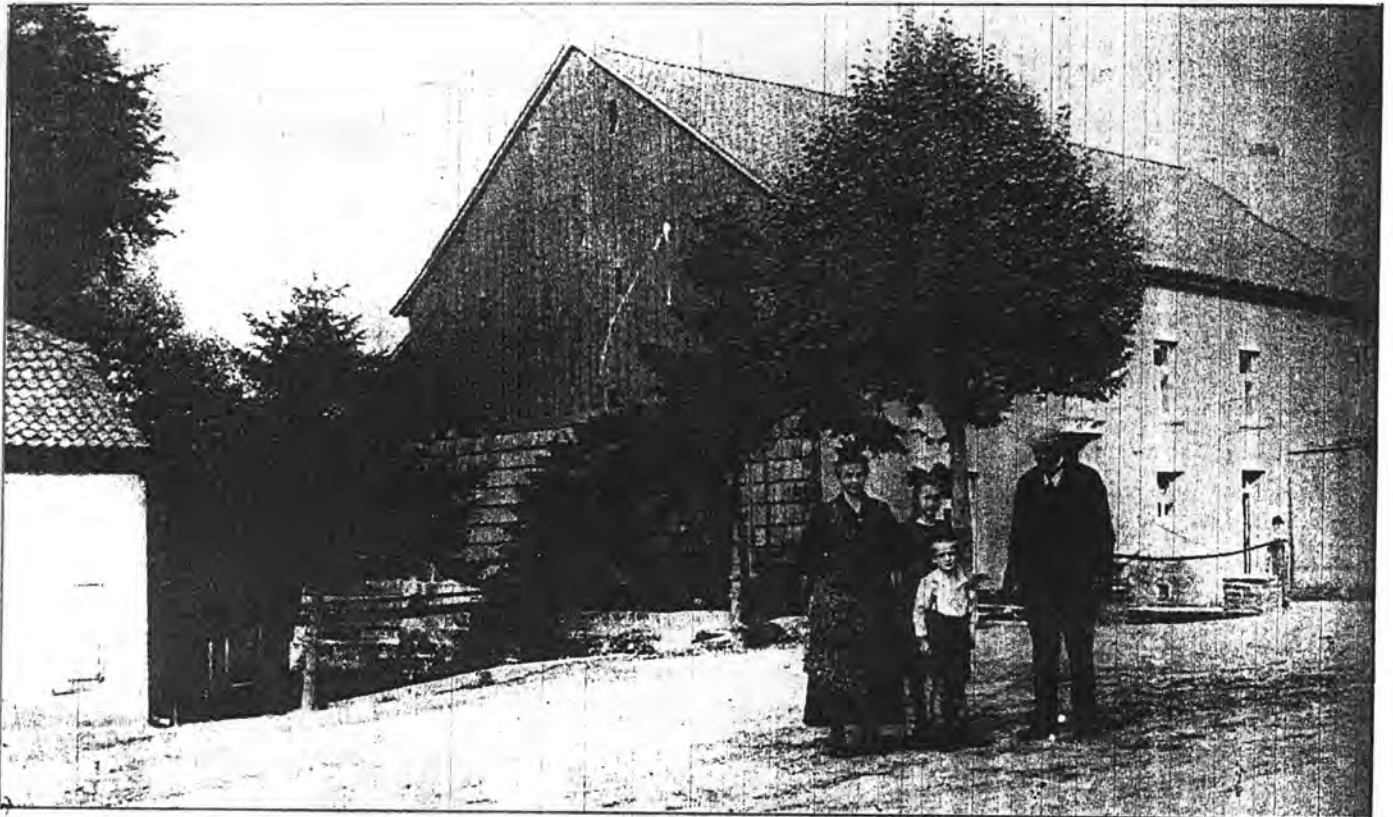
BISCHOFSMÜHLE

Ein "Bischöfliches Lehen" war die Mühle nie; woher also der Name kommt, ist nicht zu klären. Nach einem gerichtlichen Rentenbrief vom 31.03.1572 wurde die Mühle "Evertzmühle" genannt, so auch noch im Jahre 1657 und 1681. Den Großvater des Gerhard Evertz, Wegberg, nannte man noch zu Lebzeiten "Möllisch Konrad". Im Jahr 1681 kaufte Jelis (Michael) Camps die Mühle. Der vorgelagerte Weiher wurde "Feschkens-Weiher" genannt. 1711 war Jelis Camps Müller dieser Mühle, die jetzt "Jeliskes-Mühle", von dem Käufer "Jelis Camps" herrührend, genannt wurde. Auch hieß sie zeitweise "Meetelskes-Mühle". Die Mühle hatte zwei Gänge und eine Presse (Öl). Sie konnte in der Regel sechs Stunden täglich benutzt werden. Sie besaß ein unterschlächtiges Mühlrad. 1853 übernahm Wilhelm Ramachers die Mühle, die täglich über zehn Stunden lief. Das unterschlächtige Mühlrad wurde 1859 durch ein oberschlächtiges ausgetauscht. 1836 ist der Besitzer Leonard Maaßen, der 1882 eine Konzession für einen Dampfkessel (1882 - 1908) beantragte. 1900 ist Besitzer Gebrüder Ramachers, Dampf- und Wasserbetrieb, 1917 von Peter Schmitz. 1956 wird der Mühlenbetrieb umgestellt auf Elektrobetrieb.



LOHMÜHLE

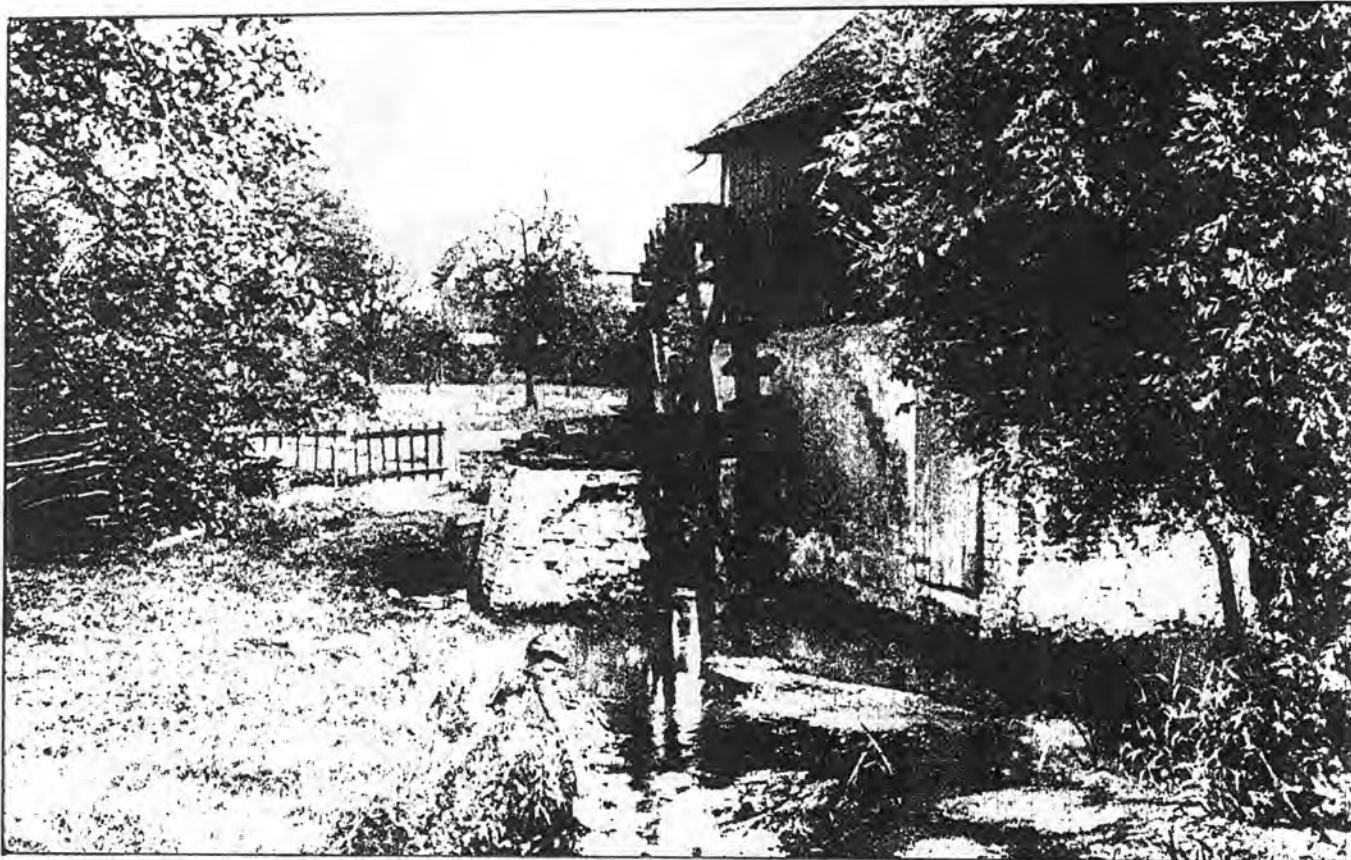
Sie wurde um 1800 errichtet. 1822 arbeitete sie als Stampflohmühle, Besitzer Heinrichs Jakob zu Bissen. Die Mühle hatte zwei vorgelagerte kleine Weiher und konnte gerade drei Stunden täglich arbeiten. Es wurde anfangs Eichenlohe (ein Stampftrog) für Gerbereien hergestellt. Daneben wurden Knochen gemahlen. Die Mühle verfügte über ein sehr großes, unterschlächtiges Mühlrad aus Eisen. Unter dem neuen Besitzer (1849) wurde der nicht mehr arbeitende Lohmahlgang gegen eine Ölpressen ausgetauscht mit der Bedingung, niemals gleichzeitig mit der Knochenstampfmühle und der Ölmühle zu arbeiten - aus verständlichen Gründen. Jakob Gripekoven übernahm 1872 die Mühle als Eigentümer. Ab 1942 hieß der neue Besitzer Heinrich Kaiser, der sie von seinem Onkel Hubert Gripekoven übernommen hatte. Die Speiseölherstellung wurde 1942 eingestellt. 1957 wurde noch die Wasserkraft genutzt. Schließlich wurde 1960 der Mühlenbetrieb eingestellt und die Weiher zugeschüttet. Bei einem Brand 1976 brannte die Mühle ab, das Gebäude wurde jedoch wieder aufgebaut.



Wegberger Mühle, auch Ramachers Mühle genannt, um 1924. V. l. n. r.: Margarethe Ramachers, geb. Borsch; Helene Frank, geb. Ramachers; Robert Ramachers, der letzte Müller in der Wegberger Mühle, mit seinem Vater Heinrich Ramachers.

WEGBERGER - MÜHLE

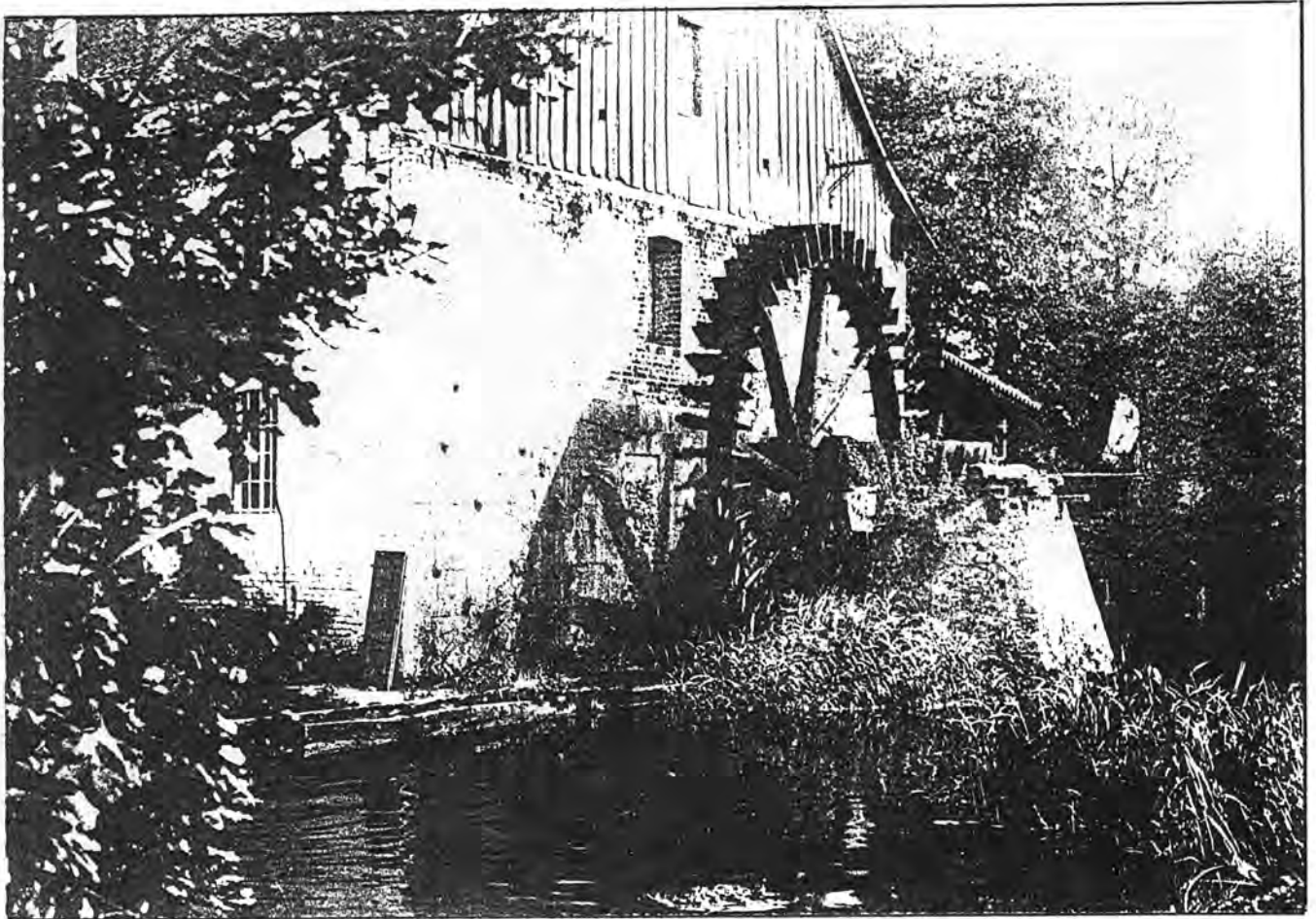
1564 ging die Mühle durch Kauf an die Burg Wegberg über. Zeitweise war die Mühle mit drei Mühlrädern ausgestattet, sie verfügt über mehrere Mahlgänge und eine Ölpreße. Eine Reihe von Pächtern ist bekannt: Müller Johann, Müller Heinen, Wilhelm Lummers, Johann Lambertz, Diertriech Müllers, Johann Verber, Wilhelm Byll, Peter Steffens und Johann Gotzen (alle zwischen 1650 und 1730 Pächter). Danach folgte fast 100 Jahre als Pächter die Familie Josten. Im Jahr 1836 wurde die Mühle vom Besitzer Graf von Nesselrode an Peter Schmitz aus Gladbach verpachtet. Schließlich pachtete Wilhelm Schmitz die gut gehende Mühle 1853. Es gab immer wieder Beschwerden der naheliegenden Bürgerhäuser, wegen der ständigen Überflutung der Grundstücke und deren Versumpfung. Schließlich kaufte die Gemeinde Wegberg 1927 dem neuen Besitzer, Heinrich Ramachers, die Staurechte für 30000 Goldmark ab. 1949 entschließt sich die Gemeinde, den Mühlenweiher zu entschlammen und zu erhalten. Robert Ramachers war 1952 der letzte Eigentümer, der die Mühle elektrisch betrieb. Heute ist der schöne Weiher inmitten eines Parks eine Sehenswürdigkeit zusammen mit der Wegberger Burg mit Hotel- und Gaststättenbetrieb.



Kringsmühle, um 1930.

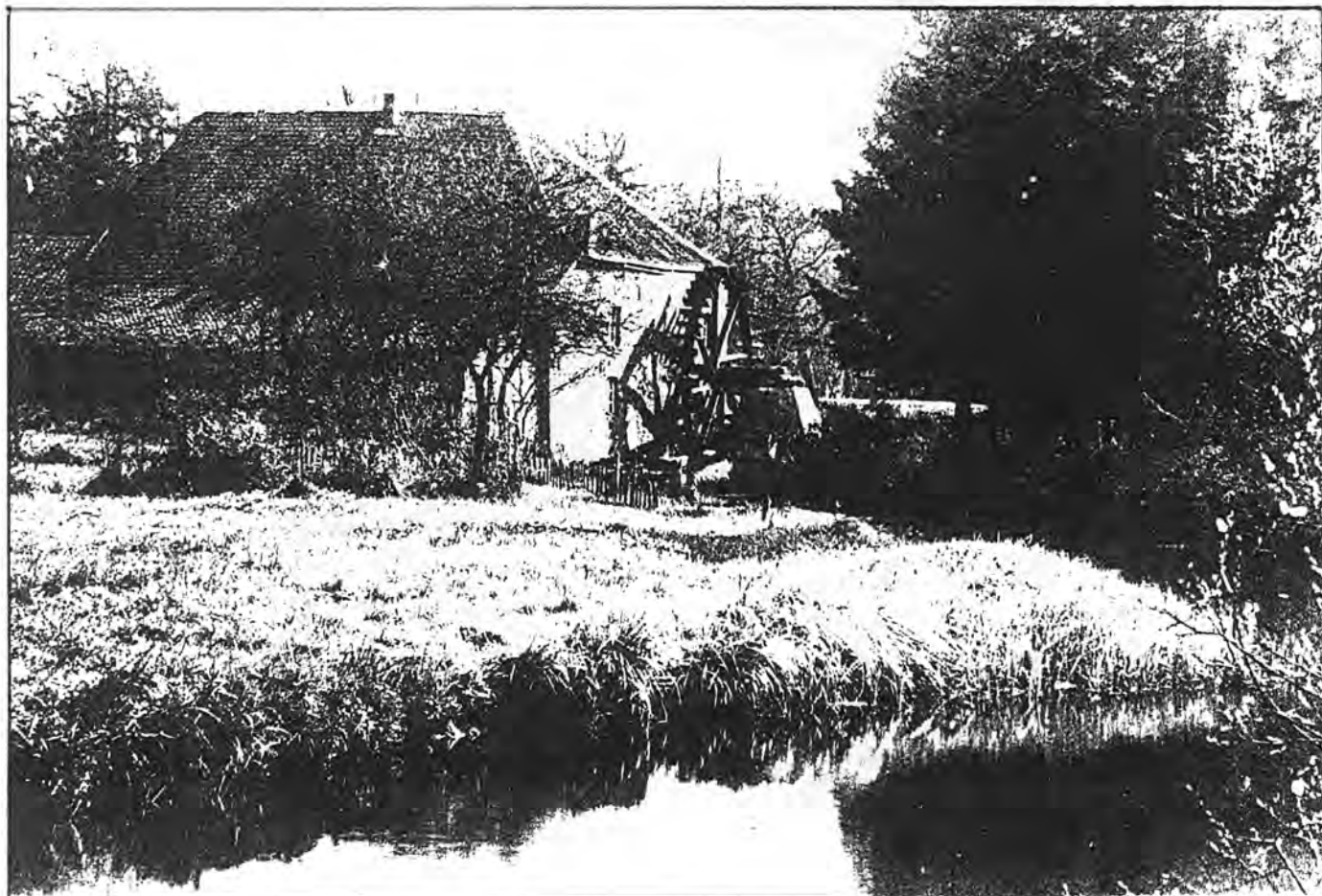
KRINGSMÜHLE

Genannt wird die Mühle 1717 in einem Verzeichnis des Freiherrn von Spiering zu Tüschbroich. Sie hieß früher Crintz Mühle. Eigentümer war 1826 - 1865 Theodor Knippertz und danach folgte sein Sohn Heinrich. Als Pächter folgten Stefan Oellers, Johann Arnold Schmitz und Karl Jansen. Um das Jahr 1900 übernahm Hubert Königs die Mühle von Heinrich Knippertz. Die Mühle hatte stets zu wenig Wasser, auch wegen der stark arbeitenden Wegberger Mühle. Sie arbeitete drei Stunden täglich. Ein Balken in der Mühle trägt die Inschrift: "Anno 1770 den siebten Tag Januaris ist dieses mit der Hilfe Gottes aufgerichtet worden ! Bauen ist eine schöne Lust ! Das es aber viel kostet habe ich nicht ge-wust !"



MOLZMÜHLE

Aus einem Pachtbrief vom 16.04.1627 geht hervor, daß der damalige Eigentümer (damals "Otensen Mühle") ein Arnold Molz war. Ein weiteres Dokument vom 04.10.1775 besagt, daß das Kreuzherrenkloster in Wegberg im Namen der Kaiserin Maria Theresia von Österreich folgende Güter und Rechte "auf ewige Tage" bestätigt. "Eine Wassermühle mit 20 Morgen Land, Benden und Wasserbrüchen, Ap- und Depention gelegen an der Schwalm nächst Rickelrath (die Priors- oder Dethueser Mühle, heute genannt Mossmühle". 1786 führt der Prior Hogen mit dem Pächter Wilhelm Zenzes einen Prozess wegen der Pachthöhe. 1826 Öl- und Mahlmühle, zwei Gänge und einem unterschlächtigen Wasserrad. 1853 hieß der neue Pächter Brinkmann, zwei Mehlgänge, zwei Ölpresen. 1891 Pächter Peter Pohl (bis 1912). Von 1913 bis 1917 ist der Pächter ein Wilhelm Schmitz, der dann die Bischofsmühle kauft und bezieht. 1917 Besitzer Rudolf Gripekoven (gekauft von den Erben der Josefine Schmitz). 1926 wird dem Ww. Rudolf Gripekoven die Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft erteilt. 1930 wird der Mahlbetrieb ganz eingestellt, die Wirtschaft wird an Josef Esser vermietet. Es folgte der Pächter Ernst Bock. Danach folgte Ernst Kaschat, der die Mühle als Ausflugsort sehr bekannt machte. 1985 Kauf der Mühle und Restaurierung durch Ernst Kreuder. Heute ist die Molzmühle eine gute Adresse mit geschmackvollem Ambiente und hervorragender Küche (Hotel). Tel.: 02434-24333.



NEUMÜHLE

Schon 1397 wurde die Neumühle in der Steuerrechnung des Rabolt vom Brembt, Drost und Rentmeister von Montfort und Erkelenz erwähnt. Im Jahre 1640 hat der Müller der Neumühle sein zehntbares Land an den Pastor Sibenius in Wegberg mit 6 1/2 Morgen angegeben. Erwähnung im Rentenbuch von Wegberg 1656. 1506 wird die Mühle in den Rentenbüchern als Stysmoelen und Niuus-Moolen erwähnt. 1800 wird sie Newmoelen, Nevermühlen und Novemola bezeichnet. Die Müller wurden zu dieser Zeit Newmüller genannt. Der letzte Müller mit Namen Joanes Neieumüller starb am 16.03.1705. Sei Grabstein steht heute noch auf dem Rickelrather Friedhof.

Später kam sie durch Heirat und Erbschaft in den Besitz der Familie Jan Schmitz (vorher Schmied in Rickelrath). Der Schwiegersohn, Peter Knoors, übernahm dann den Betrieb 1738. Sein Sohn und dann Enkel Johann Peter führte die Mühle bis 1836. Die Neumühle hatte infolge reichlichem Wassers nie einen Weiher. Sie hatte zwei Mahlgänge und zwei Ölpresen. Später wurde zu dem großen Rad ein weiteres kleineres Rad zur Stromgewinnung angebracht. Von 1853 bis 1872 war Johann Arnold Oellers, dann bis 1875 Jakob Oellers Eigentümer. Der Mühlenbetrieb wurde 1926 eingestellt, infolge der Schwalmbegradigung. Fünf Jahre später wurde eine Schankerlaubnis (alkoholfreie Getränke) erteilt. Die Gemeinde Wegberg kaufte 1950 das Gebäude. 1975 wurde es abgerissen. Heute steht an der Stelle eine Kläranlage.



PAPELTER - MÜHLE

Bei der Papelter-Mühle handelte es sich um eine "adelige" Mühle, denn sie gehörte zum Besitz der "Ritter von Papelter" (Wappen: einen Schrägbalken und einen darüberliegenden Stern). Zu Beginn des 17. Jahrhunderts heiratete Jan Bormann, gen. Jan von Kessel (Kessel an der Maas) Sophia von Papelters. So gingen Mühle und Hof in seinen Besitz über. Abel Bormann erbte dann 1676 die Mühle. Der Hof wurde seinen beiden Geschwistern zugeteilt. Ein kaiserlicher Obrist-Wachtmeister, Hermann Werner "Baron von Kessel" pachtete 1719 die Mühle und belastete sie am 18.03.1720 mit einer Hypothek von 2000 Reichstalern für 12 Jahre. 1754 kaufte der Lüttelforster Kaufmann Johann Arnord Mühlenweg die Mühle für 4000 Reichstaler. So kam der Papelter-Hof (gekauft 1752 für 2100 Reichstaler) wieder zusammen. Mühlenweg gehörte auch einer der ältesten Schwalmtaler Bauerhöfe, der Herbertshof, alles zum Jülicher Herzogtum gehörend. Nach dem Tod von Mühlenweg, 1775, wechselten Hof und Mühle mehrmals den Besitzer. Der letzte Müller war Derichs bis 28.10.1928. An diesem Tage brannte sie ab und der Mühlenbetrieb wurde eingestellt. Jetzt ist das Haus nach einem weiteren Brand in den siebziger Jahren erneut als Wohnhaus wieder aufgebaut worden.



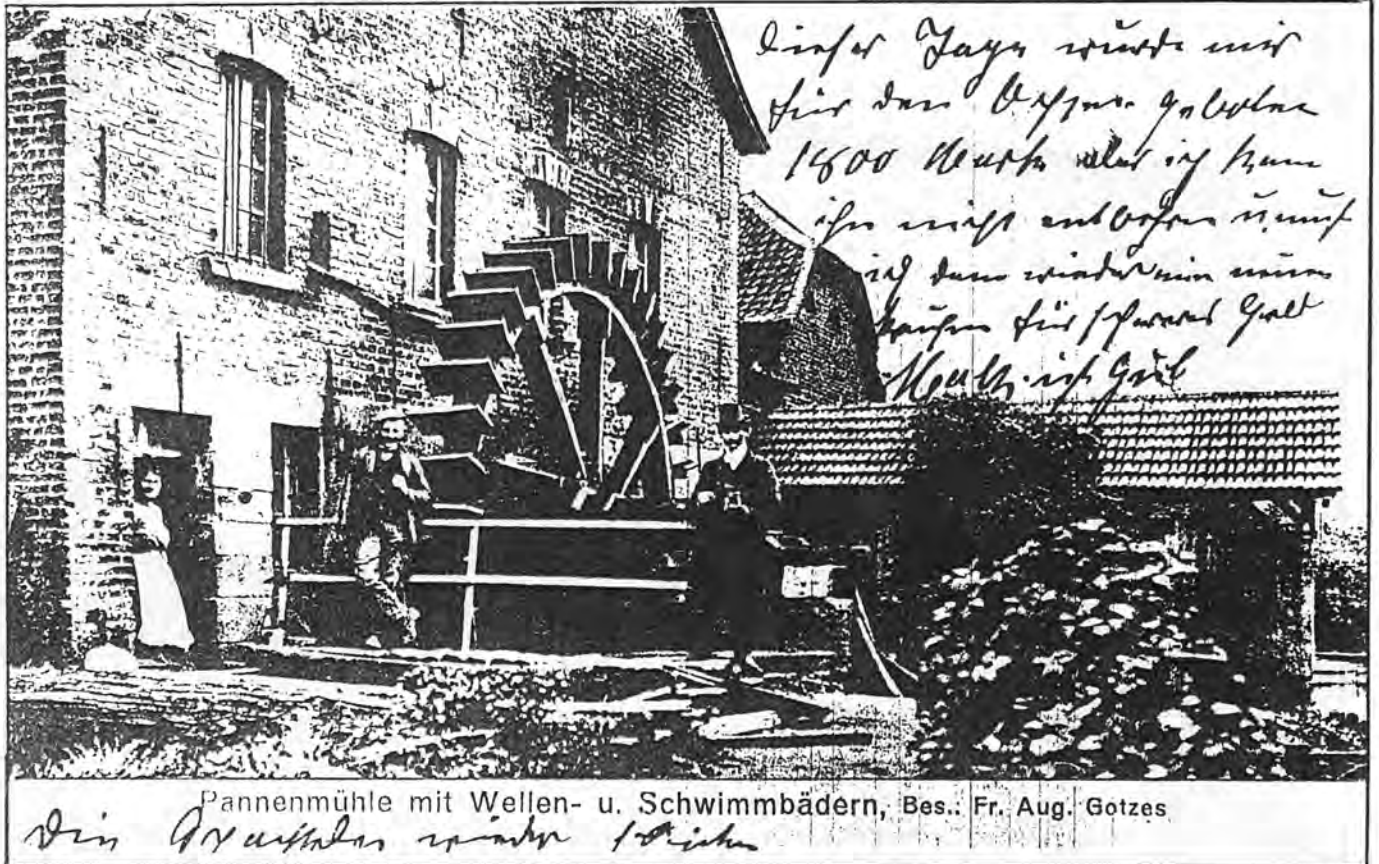
DILBORNER - MÜHLE

Es handelt sich um eine Mühle neueren Mühlenhaustyps mit zweigeschossigem Ziegelsteinbau. Die Räder waren überbaut (zwei). Eins davon ist heute noch vorhanden. Durch die Innenlage der Räder konnte noch lang in den Winter hinein der Mühlenbetrieb aufrechterhalten werden. Es war eine Mahl- und Ölmühle. Im 19. Jahrhundert gehören Schloß Dilborn und die Mühle zum Besitz des Grafen von Schaesberg. Beim Brand von Schloß Krickenbeck im Jahr 1911 gingen sämtliche Urkunden über Schloß und Mühle verloren. Schon lange befindet sich die Dilborner Mühle jedoch im Besitz der Familie van den Weyer, die ursprünglich im 17. Jahrhundert Haus Wigelter bei Bingelrade besaß. 1778 heiratete Laurentius van den Weyer Maria Magdalene Delport. Beide waren die Eltern von Theodorus Henricus van den Weyer, der wiederum 1817 Maria Cornelia Bischoffs aus der Etzenrather Mühle bei Gangelt heiratete. Einer ihrer Söhne, Nikolaus Josef, wurde 1825 geboren. Er heiratete später Anna Meenz aus Schinveld und zog mit ihr zur Dilborner Mühle (sie gehörte da noch zum Schloß Dilborn). Zwei ihrer Söhne wuchsen hier auf, Jakob und Wilhelm. Jakob wurde Kaufmann und Wilhelm übernahm vom Vater die Mühle. Von Wilhelm bekam der älteste Sohn Karl die Mühle. Sein Nachfolger war Otto Karl, der auch den an der Mühle liegenden Campingplatz anlegte. 1950 wurde nochmals kurz mit einem Elektromotor weitergemahlen.



LÜTTELFORSTER - MÜHLE

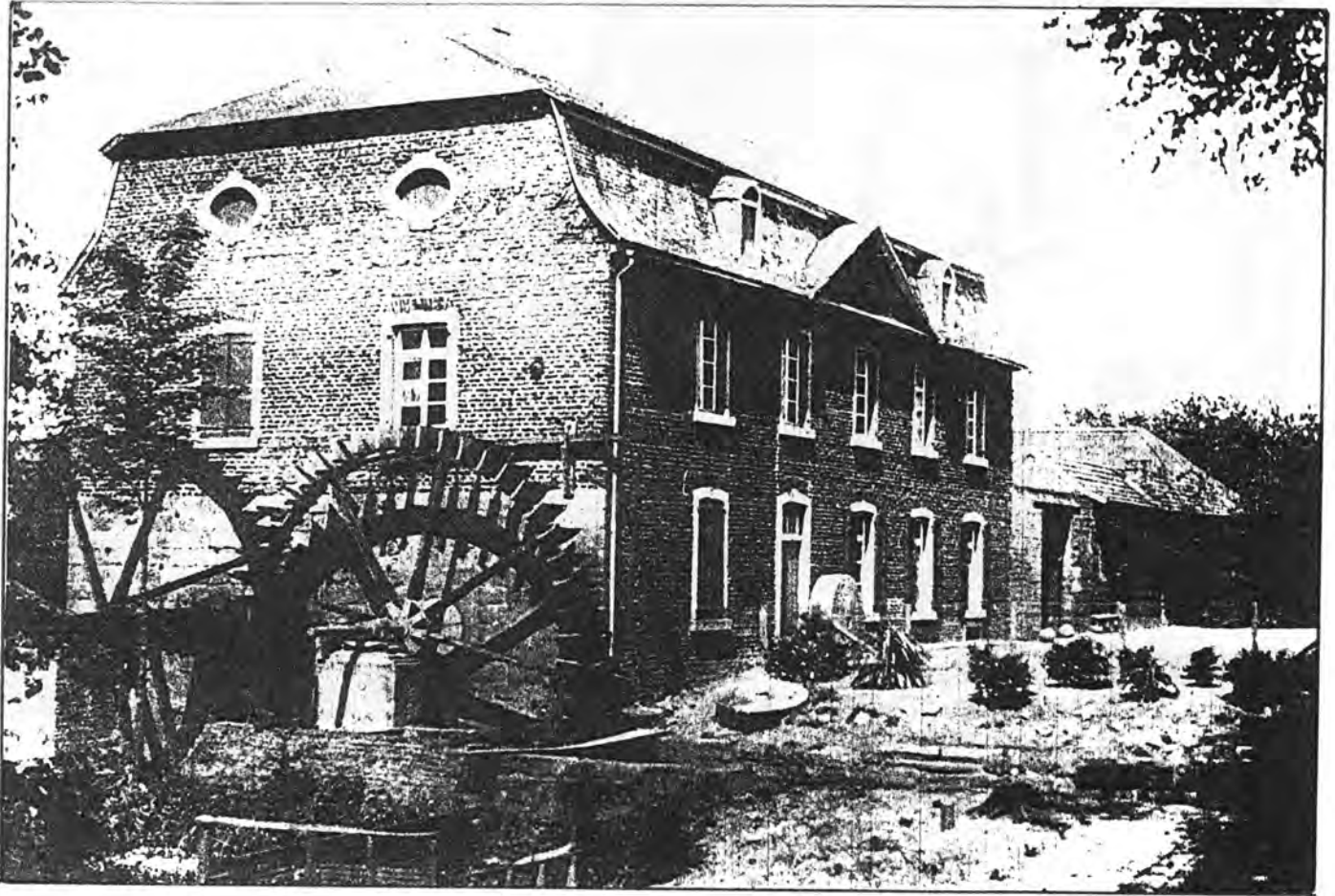
Schon vor 1300 wurde die Mühle genannt, die damals zum Waldnieler Rittersitz Bocholtz gehörte. 1591 wurde der Besitz dann aufgeteilt. Die Mühle und der nahegelegene Dahlhof fielen an Siebert von Bocholtz. Nächster Besitzer war Ernst Albert von Ingenhoven. Bei einer Verpachtung 1763 an Matthias Jetten wurde auch der Pachtpreis von 13 Malter (etwa 3,5 Zentner Kornmaß) Roggen, 6 Malter Gerste, 4 Malter Buchweizen, 2 Malter Weizen, ein fettes Schwein, 100 kg Fisch, 100 Hühnereier, 100 Enteneier, 8 Hühner, 8 Enten, 4 Pfund Zucker, 2 Pfund Ingwer, 1 Pfund Pfeffer, 1 Pfund Zimt, 3 Spund Pflaumen, 3 Pfund Rosinen, 1 Pfund Rosinen, 1 Pfund Korinthen, 17 Pfund Muskatnuß, 1/4 Muskatblume und 174 Pfund Krautnägeln von der Kornmühle und 21 Reichstaler, 3 Malter Kuchenmehl, 50 Kannen Leinöl, 14 Kannen Rüböl und 1 Goldgulden zum neuen Jahr von der Ölmühle. 1825 war Josef Gabriel Wassenberg Pächter. Sein Sohn Konrad kaufte die Mühle dann 1868. Die Nachkommen setzten die Arbeit bis nach 1945 fort. Danach wurde sie ein Ausflugslokal, die aber noch bis 1953 die Staurechte besaß. Die aufgestaute Schwalm, an der sich bis in unser Jahrhundert eine Badeantalt befand, auf der man auch Kahnpartien machen konnte, hatte zwei unterschlächtige Mühlräder.



PANNENMÜHLE

Die Pannmühle war die größte Ölmühle an der Schwalm, die in 16-stündiger Arbeit täglich acht Doppelzenter Ölsaaten pressen konnte. Die Mühle lag auf der Grenze zwischen den spanischen Niederlanden und dem Herzogtum Jülich. In einem Rechnungsbericht des Rentmeisters Johann Wilhelm Weis zu Brüggem wurde für 1725/26 ausgewiesen: "Da die Schwalm zwischen dem Waldnieler und Krüchtener Dingmal die dieselbst aneinander grenzenden Fürstentümer Jülich und Geldern scheidet, so muß der Inhaber der Pannmühle am Andreastag neben 2 Pfund Wachs noch 12 Albus aufbringen, da er vom Jülicher Landesherrn die Bewilligung hat, den halben Schwalmfluß für seine Mühle zu benutzen". 1926 wurde die Schwalm begradigt und auf die andere Seite der Mühle verlegt.

Das Ziegelwohnhaus der Pannmühle ist von 1806. Es wurde vom Müller Toerschen erbaut. Dessen Schwiegersohn erweiterte die Mühle 1847. Schließlich wurde sie 1882 von Friedrich August Gotzes von dem Müller Botz für 16000 Taler gekauft. 1890 wurde der Mühlbetrieb eingestellt und nur gelegentlich mit einem Dieselmotor zum Schrotten eingesetzt. Ab 1913 wird die Pannmühle als: "Sommerwirtschaft mit Badeanstalt" ausgewiesen und geführt.



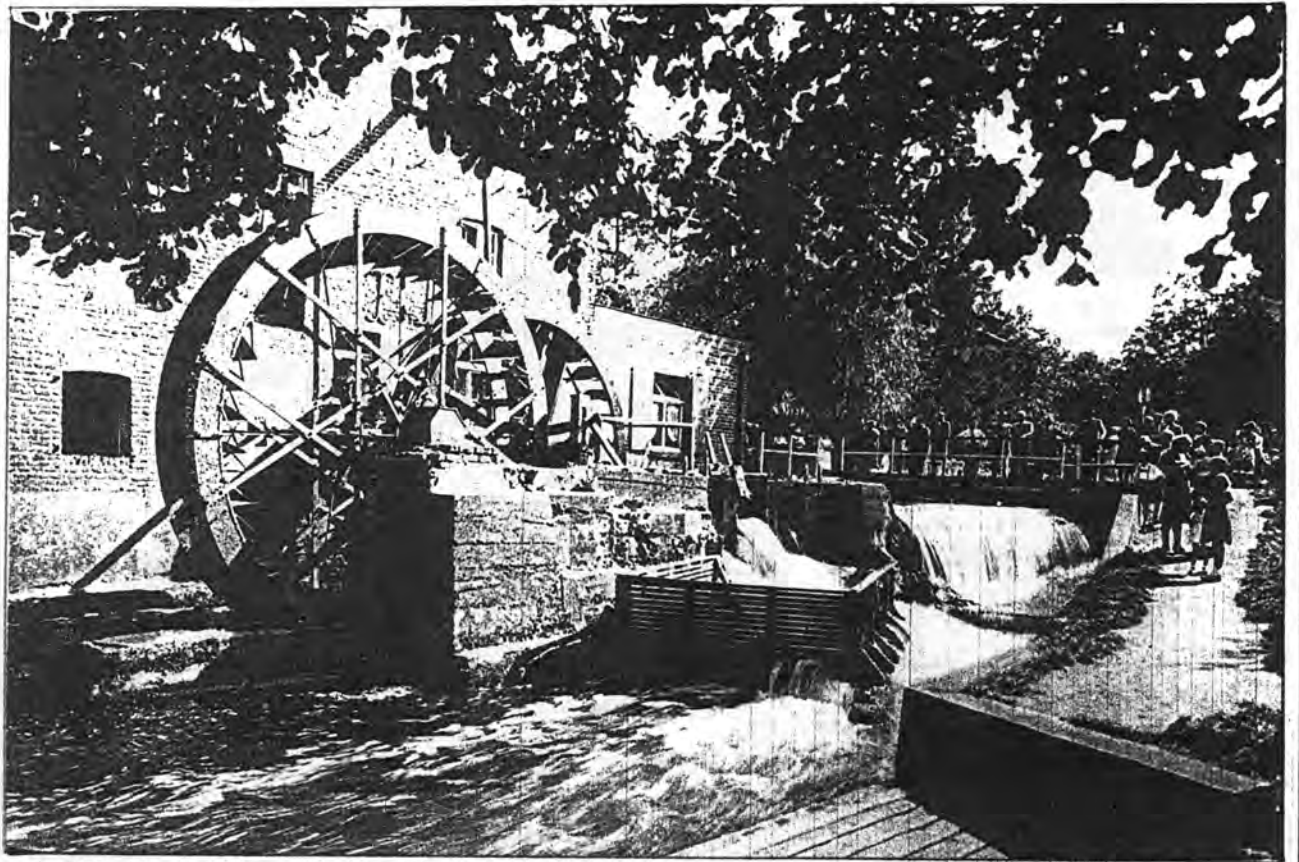
RADERMÜHLE

Erstmals wurde die Mühle 1317 im Archiv des Printzen erwähnt. Sie hieß auch zeitweilig "Rathermühle". Die Mühle war herzogliches Eigentum und wurde in Erbpacht vergeben. Sie war außerdem eine Bannmühle, d.h. alle Bewohner von Lüttelforst und Burgwaldniel (bis zur Waldnieler Kirche) mußten dort mahlen lassen. Geschah dies nicht, so mußte mit einer empfindlichen Strafe gerechnet werden. Auch in einer Urkunde des Jülicher Herzogs wurde ausdrücklich von der "Bannmühle" gesprochen. Im Jahre 1598 wurde die Radermühle nach dem Abriß des alten Gebäudes in kunstvollem Barock wieder neu aufgebaut. Noch heute, an der Landstraße 230 gelegen, fällt das "spanische Dach" auf. Die Mühle verfügt über zwei Mühlräder, die Keilpresse und Mahlwerk antrieben. Vorgelagert war früher ein See, heute verlandet und als Raderveekes bekannt.



BREMPTER - MÜHLE

1537 wurde sie in einer Heberolle der "kurmeidgen und Erbzingsgüter zu Oberkrüchten und Nierdkrüchten aus Brempt" mit dem Müller Kurstgen Mullner aus Brempt genannt, der an Geld "5 alde groit" und ferner "25 malder roggen staende maert van der halffer mullen" zu entrichten hatte. Diese Urkunde befand sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Die Brempter Mühle verfügte dann später über zwei Mühlräder, wie noch heute zu erkennen ist. Eine Ölpreße und zwei Mahlgänge, vorgelagert ein Weiher. Im 19. Jahrhundert wurde hier ausschließlich Mehl gemahlen, und zwar von der Müllerfamilie Wallrafen, die um 1900 den Betrieb endgültig einstellte. Danach folgte fast 80 Jahre lang ein Restaurantbetrieb und der "Brempter See" galt als fischreich und somit als Angelteich, noch bis 1975.



Mühlrathen Mühle am Hariksee i. Schwalmatal

MÜHLRATHER - MÜHLE

Sie wurde bereits 1447 erstmals in einer Urkunde erwähnt. Als Gemahlin des Grafen von Hatzfeld wird zu dieser Zeit eine Katharina von Müllradt genannt. Die Mühlrathen Mühle war ein Lehen des Hauses Clee in Waldniel. Das Anwesen war belehnt: 1495 an Kornelius von Loevenich, 1514 Wilhelm von Eicken, 1565 Dietrich von Holthausen, 1693 Johann Dietrich von Hompesch, 1733 Adriana Helena Witwe von Utenhoven, 1761 Ernst Josef Wilhelm von Hompesch und 1800 Sigismund Anton von Roth. Neu erstellt wurde die Mühle 1590 von Werner von Ketzgen und Frau Magdalena, unter dem Namen "Mulrader Meulen". Werner von Ketzgen verpfändete sie an den holländischen Oberstleutnant Philipp Isendorn a Bloys und dessen Gattin Adelheid von Aquis. 1842 war Besitzer Karl Ludwig von Roth, 1885 Franz Wilhelm Eduard Rosbach, 1885 Georg Bartholomäus E. Rosbach, ab 1911 dann Kommerzienrat F. Bartels und danach Kommerzienrat Josef Kaiser ("Kaiser's Kaffee"). 1964 wurde die Mühle zu einem Restaurant umgebaut (Sanders). Heute ein bekanntes Ausflugsziel. Die Mühle hat immer noch zwei Mühlräder und liegt herrlich gelegen am Ende des Hariksees.

Schwalmtal - Gruß

Mel.: Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Wir ziehn hinaus am frühen Morgen
Den Strauß am Hut den Stab zur Hand
Und lassen hinter uns die Sorgen
Die sind für heute all verbannt.

Das schönste Heim war mir beschieden,
Im Schwalmtal meine Wiege stand
Wo's Kirchlein schaut vom Berg im Frieden
Da liegt mein schönes Heimatland.

Im Tannenduft im kühlen Schatten
Da rauscht die Schwalm von Mühl' zu Mühl'
Vorbei an üppig grünen Matten
Zu ihrem fernen Mündungsziel.

Ich wandre auf den alten Wegen
Wo jeder Baum mir ist bekannt,
Vorbei an reichem Felderseggen,
Gott schütze dich, mein Heimatland!

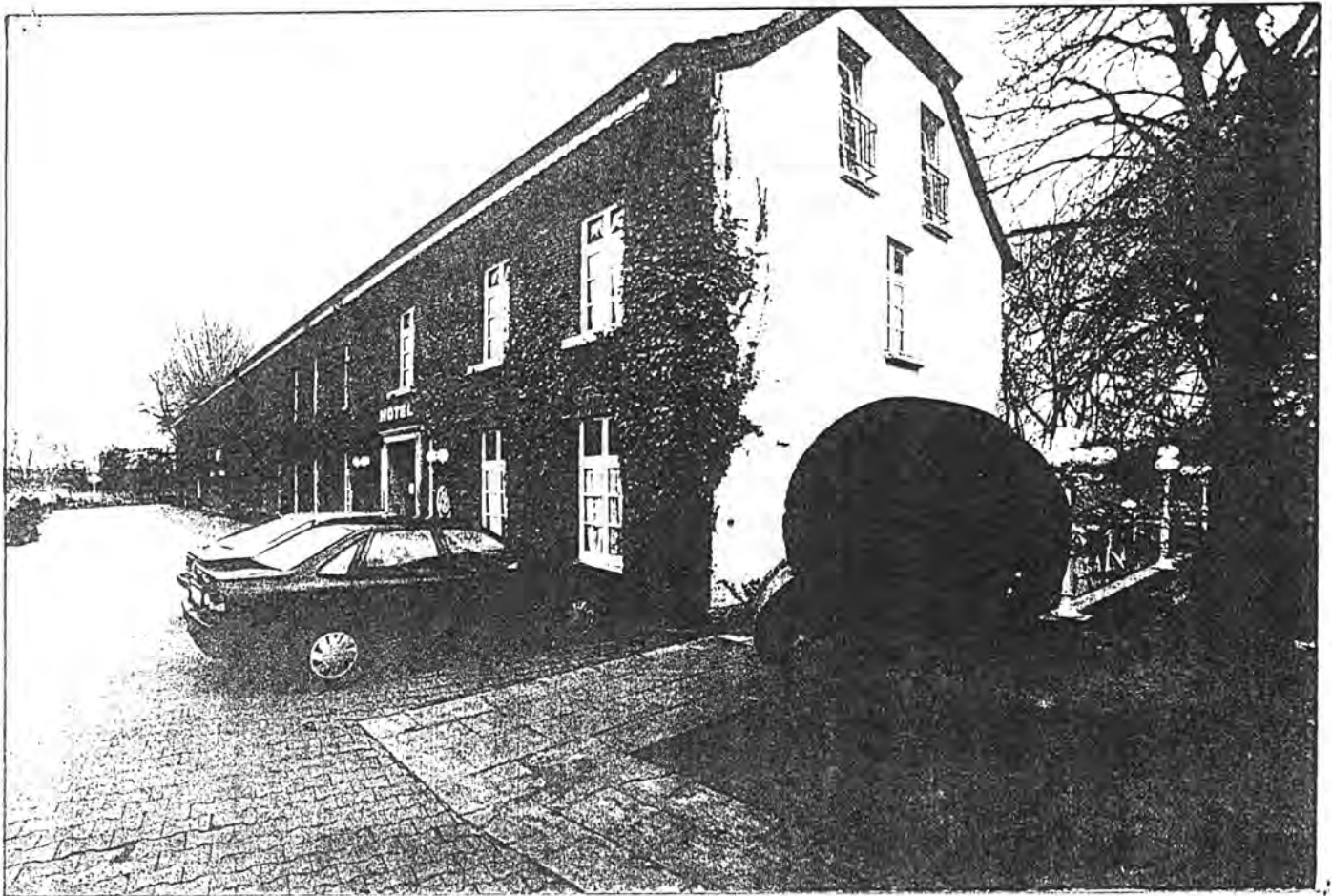
Mit Hemd und Hose tat ich streifen
Und barfuß gings durch Stoppelfeld
Den Wald, die Auen zu durchschweifen
Im Schwalmtal, schönstes Tal der Welt.

Wie freundlich sind hier all die Leute,
Die Mädchen hübsch, wie auf der Alm.
So war es und so ist's noch heute -
Gott schütz' mein Heimatland, die Schwalm.

FRANKENMÜHLE

Leider existiert von dieser Mühle kein Bild. Es ist jedoch sicher nachweisbar, daß hier etwa fünf Minuten von der Mühlrather-Mühle entfernt diese "Frankenmühle" stand.

Man nimmt an, sie bestand schon im 13. Jahrhundert. Bei Baggararbeiten fand man in einer Mulde (ca. 1980) 30 als Fundament dienende Eichenbalken, wovon ca. 20 noch in einem privatem Teich stehen mit verkohlten oberen Enden. Dies deutet darauf hin, daß die Mühle vor etwa 100 Jahren abgebrannt ist. Auch Mengen an Scherben, Krügen aus dem 13. bis 14. Jahrhundert fand man, sowie Teile von Mühlsteinen.



BORNER - MÜHLE

Die Borner-Mühle gehörte seit dem 12. Jahrhundert der Kölner Abtei St. Pantaleon. Danach gehörte sie dem Herzog von Geldern und Jülich und dann wiederum später dem Grafen Friedrich von Moers, der sie dann kurz vor seinem Tode wieder der Abtei in Köln am 07. Juli 1448 übereignete. Der Abt des Klosters hielt über Jahrhunderte in Born das Hofgericht ab. Der Hof sowie die Mühle, die zusammengehörten (nach 1700), wurden zu dieser Zeit von der Familie Wolters (Erbpächter) bewirtschaftet. Im Jahre 1812 - während der französischen Herrschaft - wurde die Mühle mit allen Ländereien beschlagnahmt und verkauft. So kam sie an die Familie Printzen. Zeitweise hatte die Mühle drei Räder, eins wurde überbaut, damit auch bis in den Winter hinein gearbeitet werden konnte (19. Jahrhundert). Der gesamte Mühlenbetrieb wurde 1960 eingestellt, vorher schon die Ölpressen. Am 23.12.1976 wütete ein Feuer und zerstörte das Dach sowie die Inneneinrichtung. Im Frühjahr 1980 wurde die Borner-Mühle als Hotel- und Gaststättengewerbe neu eröffnet.

V E N N M Ü H L E

Sie liegt am Rande des Laarer Bruches. 1427 wurde diese Wassermühle erstmals genannt und befand sich im Besitz der Brüggener Kreuzherren. Sie war eine Ölmühle.

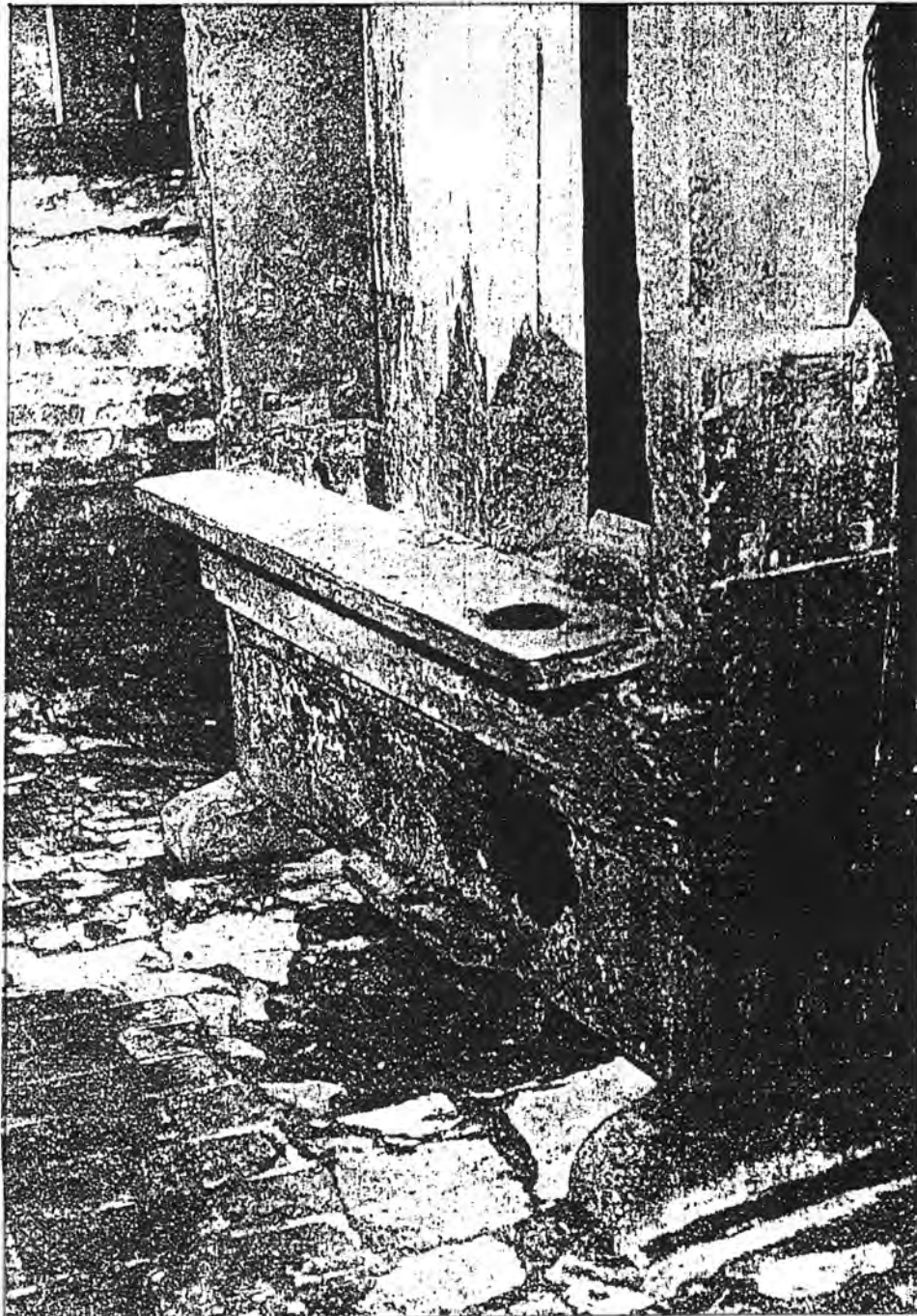
Sie brannte 1750 ab und wurde wieder aufgebaut und kam schließlich in den Besitz der Familie Printzen. Vor dem 1. Weltkrieg wurde die Ölmüllerei eingestellt (zu wenig Leinsamen).

Der Mönchengladbacher Lambertz kaufte die Mühle und baute sie in eine Papierfabrik um.

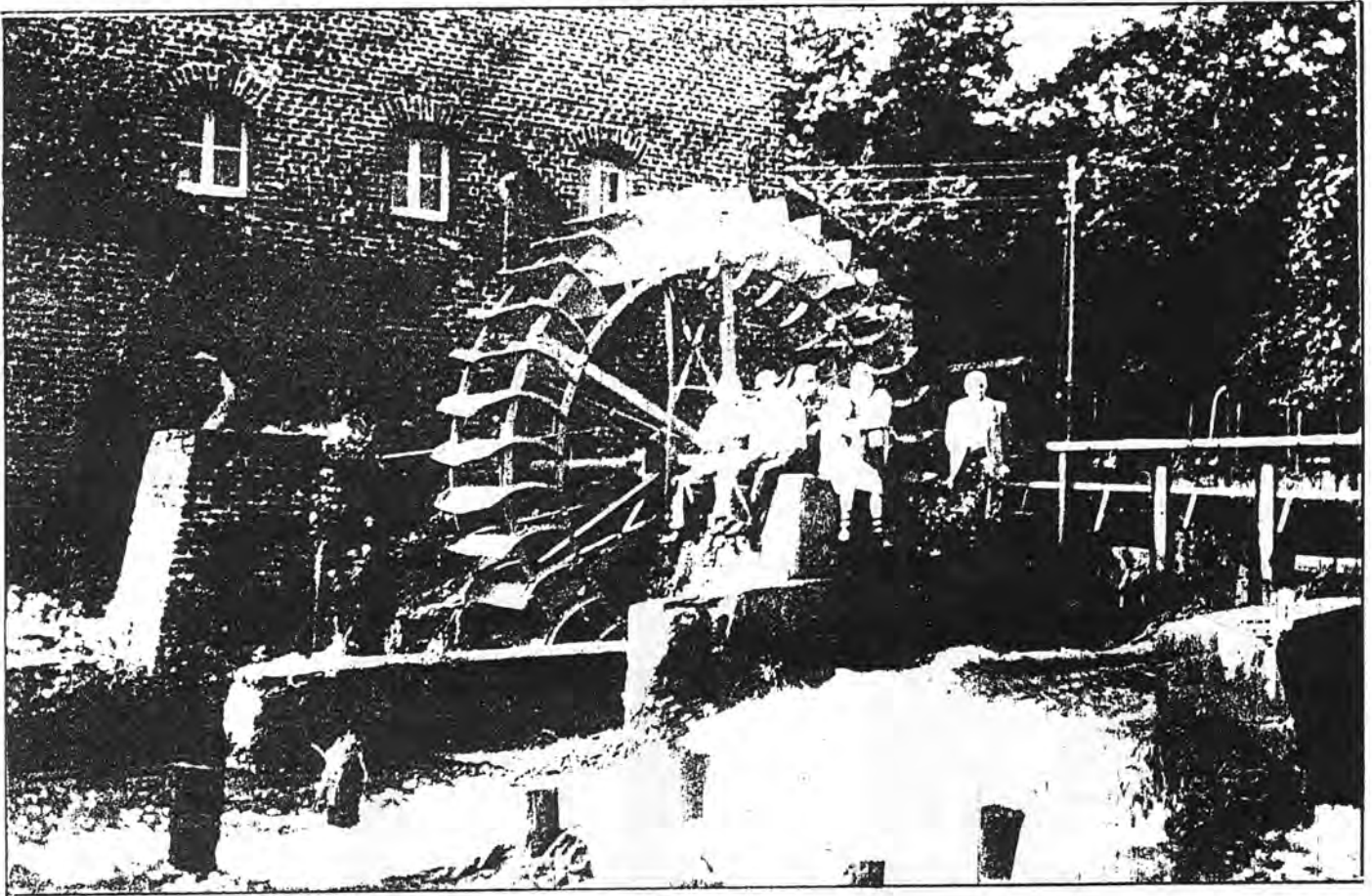
Danach kaufte Lorenz Reinartz das Gebäude 1924. Er betrieb eine Korbflechtereier, außerdem Terrakotta Material für Gärtnereien.

Zwischen 1934 - und 1942 war die Mühle ein Arbeitsdienstlager.

Nach 1942 befand sich ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb in den Gebäuden. Kurzfristig arbeitete die Mühle auch mit einer Dampfmaschine, die sich aber nicht bewährte.

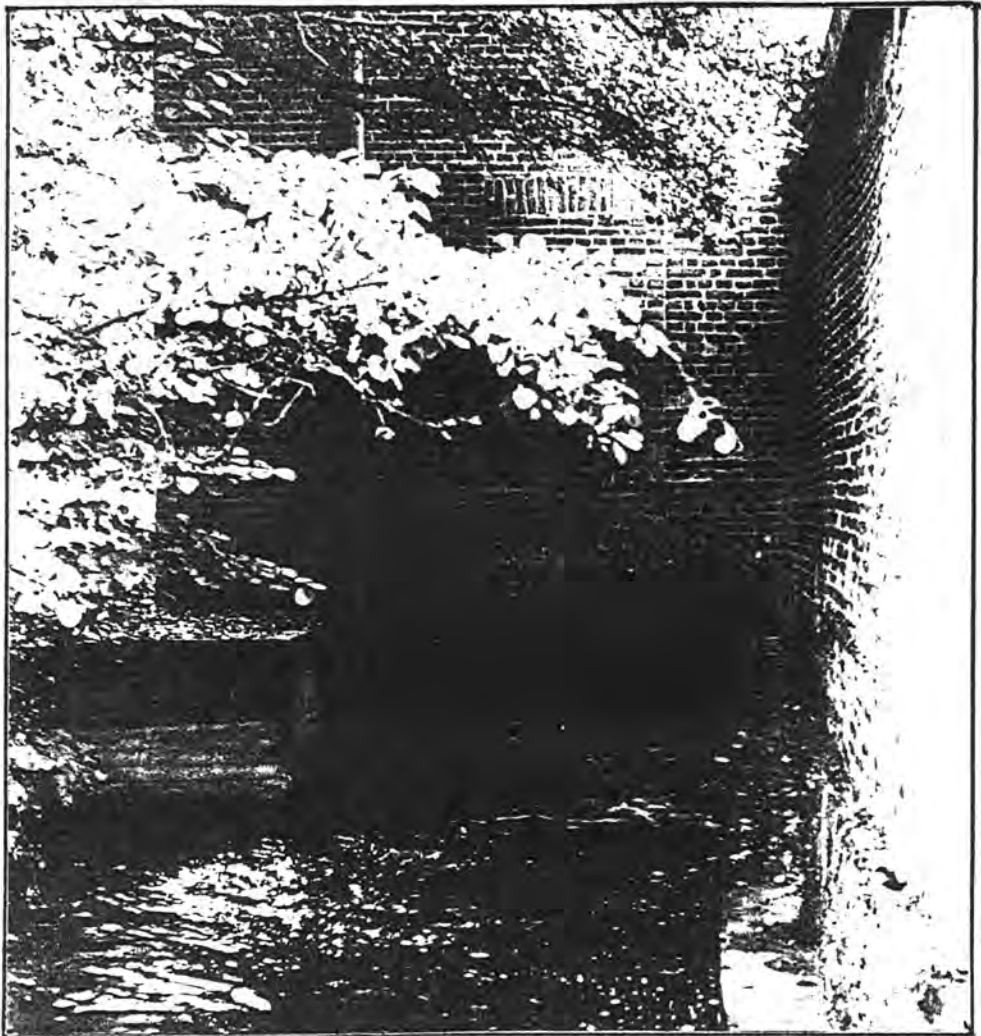


Alte
Ölbank
in einer
Ölmühle



BRÜGGENER - MÜHLE

In einer Urkunde vom 24. Dezember 1289 wird die Mühle erwähnt. Walram von Kessel übergibt sein Allond (freies vererbliches Grundeigentum) in Brüggen dem Herzog Johann III. von Lothringen, Limburg und Brabant als Lehen. Aus der Hand des Herzogs Johann von Brabant kamen Burg und Mühle dann in den Besitz des Grafen zu Jülich, die ursprünglich von der Burg Heimbach in der Eifel stammten. 1393 wurde dann Jülich durch Wilhelm III. mit Geldern vereinigt. Das Brüggener Rentbuch gab 1559 Auskunft, wer in der Brüggener-Mühle mahlpflichtig war: die Stadt Brüggen und das „Kirpsel-Born“, außerhalb der nach der Borner-Mühle pflichtigen Laaten von Pantaleon“, dann Bracht, Boisheim, drei Höhe in Kaldenkirchen und „gebrachs des Windtes“ (wenn kein Wind für die Windmühle vorhanden) Stadt und Kirpsel Dülken. Die Mühle, wie man sie heute kennt, wurde erst 500 Jahre nach ihrer ersten Erwähnung einer „Burmühle“ auf den alten Befestigungsmauern von Brüggen errichtet. Sie hatte früher zwei Mühlräder, ein Mahlgang und eine Ölpresse. Nach der Franzosenzeit ging die Mühle am 24. Mai 1815 in den Besitz des schon erwähnten Heinrich Printzen aus Amern St. Georg über. Bis 1955 wurde noch gemahlen. Nach 1959 wurde die Mühle dann restauriert und dient bis heute als Gaststätte. Im Juni 1982 erhielt sie ein neues verzinktes Eisenmühlrad mit Generator für die eigene Stromerzeugung.



DILBORNER - MÜHLE

Es handelt sich um eine Mühle neueren Mühlenhaustyps mit zweigeschossigem Ziegelsteinbau. Die Räder waren überbaut (zwei). Eins davon ist heute noch vorhanden. Durch die Innenlage der Räder konnte noch lang in den Winter hinein der Mühlenbetrieb aufrechterhalten werden. Es war eine Mahl- und Ölmühle. Im 19. Jahrhundert gehören Schloß Dilborn und die Mühle zum Besitz des Grafen von Schaesberg. Beim Brand von Schloß Krickenbeck im Jahr 1911 gingen sämtliche Urkunden über Schloß und Mühle verloren. Schon lange befindet sich die Dilborner Mühle jedoch im Besitz der Familie van den Weyer, die ursprünglich im 17. Jahrhundert Haus Wigelter bei Bingelrade besaß. 1778 heiratete Laurentius van den Weyer Maria Magdalene Delpont. Beide waren die Eltern von Theodorus Henricus van den Weyer, der wiederum 1817 Maria Cornelia Bischoffs aus der Etzenrather Mühle bei Gangelt heiratete. Einer ihrer Söhne, Nikolaus Josef, wurde 1825 geboren. Er heiratete später Anna Meenz aus Schinveld und zog mit ihr zur Dilborner Mühle (sie gehörte da noch zum Schloß Dilborn). Zwei ihrer Söhne wuchsen hier auf, Jakob und Wilhelm. Jakob wurde Kaufmann und Wilhelm übernahm vom Vater die Mühle. Von Wilhelm bekam der älteste Sohn Karl die Mühle. Sein Nachfolger war Otto Karl, der auch den an der Mühle liegenden Campingplatz anlegte. 1950 wurde nochmals kurz mit einem Elektromotor weitergemahlen.

B O C K L E R - M Ü H L E (vor der NL Grenze)

Auf der Karte (Tranchot 1806) wurde sie als "Bockenmühle" bezeichnet. Hinter der Bockler - Mühle ist die Schwalm auf einer Länge von 1 km frei von Mühlen. Grund dafür ist der sehr sumpfige Geländeabschnitt. Reste davon bilden das noch sehr reizvolle landschaftlich schöne "Elmpter Bruch" mit einer seltenen Tierwelt und Flora. Schon bald danach überquert die Schwalm die Deutsch/niederländische Grenze und erreicht den Ort Swalmen, dem es auch den Namen gibt.

H O L T E R - M Ü H L E (vor Swalmen)

Kurz vor Swalmen lag früher noch die Holter-Mühle, eine Schleifmühle von 1763. Sie gehörte zum Holter-Hof.

L O Y M O L E N (Swalmen)

Östlich der Swalmer Kirche lag dann auch noch die Öl- und Lohmühle mit dem Namen Loymolen.

S W A L M E R W A T E R M O L E N (Swalmen)

Schließlich gibt es heute noch das Gebäude der Swalmer - Wassermühle, hinter dem Rathaus der Schwalm zu. Sie wurde im Jahr 1789, im "Ankerjaartal" an der Molenstraat gebaut, dort wo früher bereits eine Mühle gestanden hatte.

Die neue Mühle hatte zwei Wasserräder, welche jeweils eine Getreidemühle und eine Ölmühle antrieben. Früher war die Mühle Eigentum der gräflichen Familie Wolff Metternich.

Sie arbeitete nur bis 1945, da zu dieser Zeit durch Kriegseinwirkung die Wasserräder zerstört wurden. Der letzte Müller war Lei Vallen (Mühlenmeister).

Später wurden in der Mühle (1953) vier Wohnungen ausgebaut.



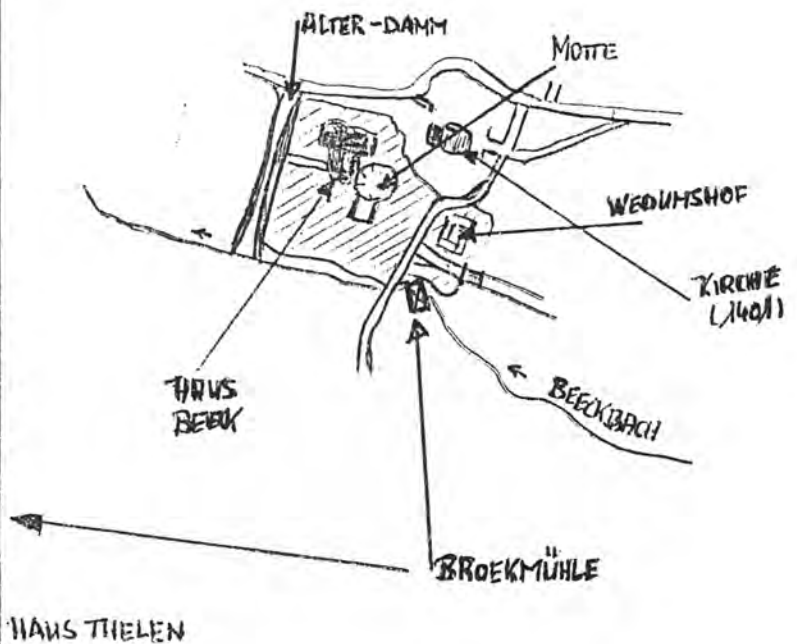
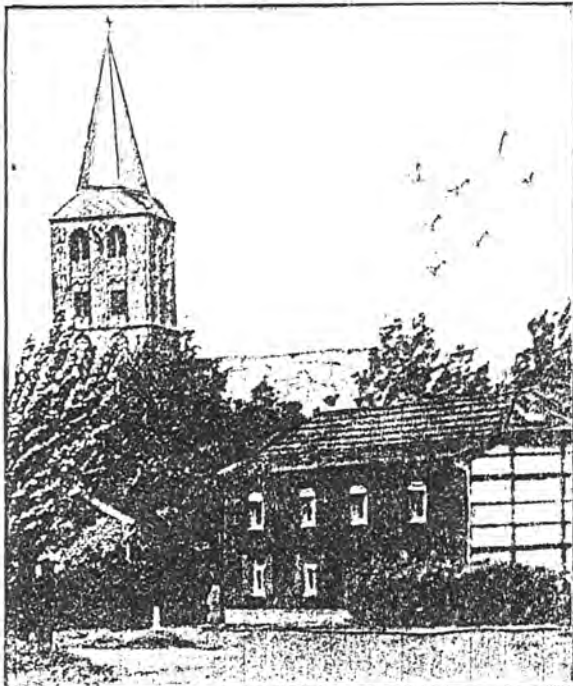
ROßMÜHLE

Nur einige Minuten vom Tüschbroicher Schloß entfernt lag am Brunbach die "Roßmühle". An dieser Stelle lag früher das geldrische Lehen "Roßweiher", welches Joris von Eggenraid 1402 vom Herzog Karl des Gelderlandes empfing. 1548 ging das Lehen an Johann von Nesselrode, der vorher die Burgherrin von Wegberg geheiratet hatte. In den Rentenbüchern der Stadt (1711) ist von einer Wassermühle und von „Peter der Aquaris Müller“ die Rede, der seinen Zehnt an den Pastor zu Wegberg zu liefern habe. Demnach hat in Broich eine Wassermühle gestanden. Betrachtet man heute das Gelände in Höhe des Hauses Helmhorn, so kann man sich die Lage der Mühle noch gut vorstellen. Ein Bild ist uns nicht bekannt.

BROEKMÜHLE

(BEECK)

Hinweise auf diese alte Wassermühle gibt es in einem Kaufvertrag vom 9.2.1601 (Urkunde) des Hauses Beeck: "Verkauft wurde unter anderem Mühlen". Gemeint ist auf jeden Fall die bei Holtum stehende Windmühle und die Wassermühle b. Beeck. (abgb.1909) Alte Dorfbewohner berichten, daß im alten Haus Thelen an der Holtumer-Straße (heute gegenüber dem "Flachsmarkthaus"), noch um 1920 das zugemauerte Loch für das Wasserrad zu sehen war (H.Hermanns/Moorshoven). Ein altes Foto von 1935 ca. vom Haus Thelen, weist auf einer Seite einen gut sichtbaren Mühlstein auf. Von der Lage dieses alten Fachwerkhouses (bereits verschwunden), sieht man auf der alten Tranchot-Karte neben diesem Standort einen Weiher, vor der Holtumer Straße die sicherlich gleichzeitig auch als Damm diente. In einer alten Chronik d.Pfarre Beeck gibt es einen weiter.Hinweis auf diese Mühle (Unterlehen i.d.Milen-Triester Lehen). Um 1700 gehörte zum Haus Beeck ca. 180 Morgen Land, In der Chronik der Hinweis, unterhalb vom Haus Beeck gelegen. Sehen wir uns die Landkarte an (oben immer Norden), so liegt die Mühle unterhalb des Hauses Beeck. Alle diese Hinweise sprechen für die Existenz der "Broekmühle" in Beeck, dort wo früher das Haus Thelen stand.





OPHOVER MÜHLE

Die Mühle wird 1627 erwähnt und hat den Namen von dem Geschlecht der "Junker von Ophoven", die in unmittelbarer Nähe eine Hofanlage hatten. 1627 verpachtete sie der "ehrbare Hermann Hülsen". Um 1700 war Tewis Vell Müller und das Mühlenverzeichnis weist dann 1826 die Witwe von Johann Wilhelm Menz als Eigentümerin aus. Zu dieser Zeit hat die Mühle ein unterschlächtiges Mühlrad und einen großen vorgelagerten Teich. Sie hat zwei Mahlgänge, von denen aber einer nur drei Stunden sommertags arbeiten konnte. 1836 ist Wilhelm Heinrichs Eigentümer. Dieser läßt 1845 die alte Mühlenarche durch eine neue ersetzen. Johann Wilhelm Gripekoven übernahm 1835 die Ophover-Mühle. Über der Haustüre befindet sich ein Stein mit der Inschrift: "IWH.-C.EM 1857". Jakob Heinrichs war 1872 als Eigentümer eingetragen, bevor der eingeeheiratete Gerhard Jansen sie als Dampf- und Wassermühle betrieb. 1957 wurde das Gemahlene täglich noch mit Pferd und Wagen zu den Landwirten gefahren. Heute ist aus der letzten noch arbeitenden Wassermühle am Beeckbach ein Restaurant geworden. Der Beeckbach ist begradigt. Jedoch kann man im Inneren heute noch große Teile des Mahlwerkes bestaunen. Eigentümerin ist die Stadt Wegberg.

E I C K E L N B E R G E R M Ü H L E

Über diese Wassermühle ist sehr wenig bekannt. Die Wasserkraft soll angeblich nur bis 1549 gereicht haben. Sicherlich ist sie nach der Aufgabe als Mahlmühle verfallen. Ob sie zur "Raubritterburg" Gripekoven gehörte, die 1354 "geschliffen" wurde, könnte durchaus möglich sein.

V O L L M Ü H L E

Sie liegt im Ortsteil Gatzweiler/MG am Mühlenbach. Erstmals 1468 erwähnt. Das heutige Gebäude wurde im 18. Jh. errichtet. Die Gladbacher Mönche ließen immer auf der Vollmühle mahlen. Es ist bekannt, daß die Bauern jahrhundertlang die für Kleidung ect. notwendigen Garne selbst spannen (Flachs und Wolle) Die Silbe "Voll" scheint dabei von dem französischen "fouler", was walken bedeutet, abgeleitet worden zu sein.

Bekannt ist aus jüngerer Zeit, daß Franz Thissen diese Mühle 1920 vom damaligen Eigentümer Lambertz pachtete, dem auch der Lambertzhof bei der Holzmühle gehörte.

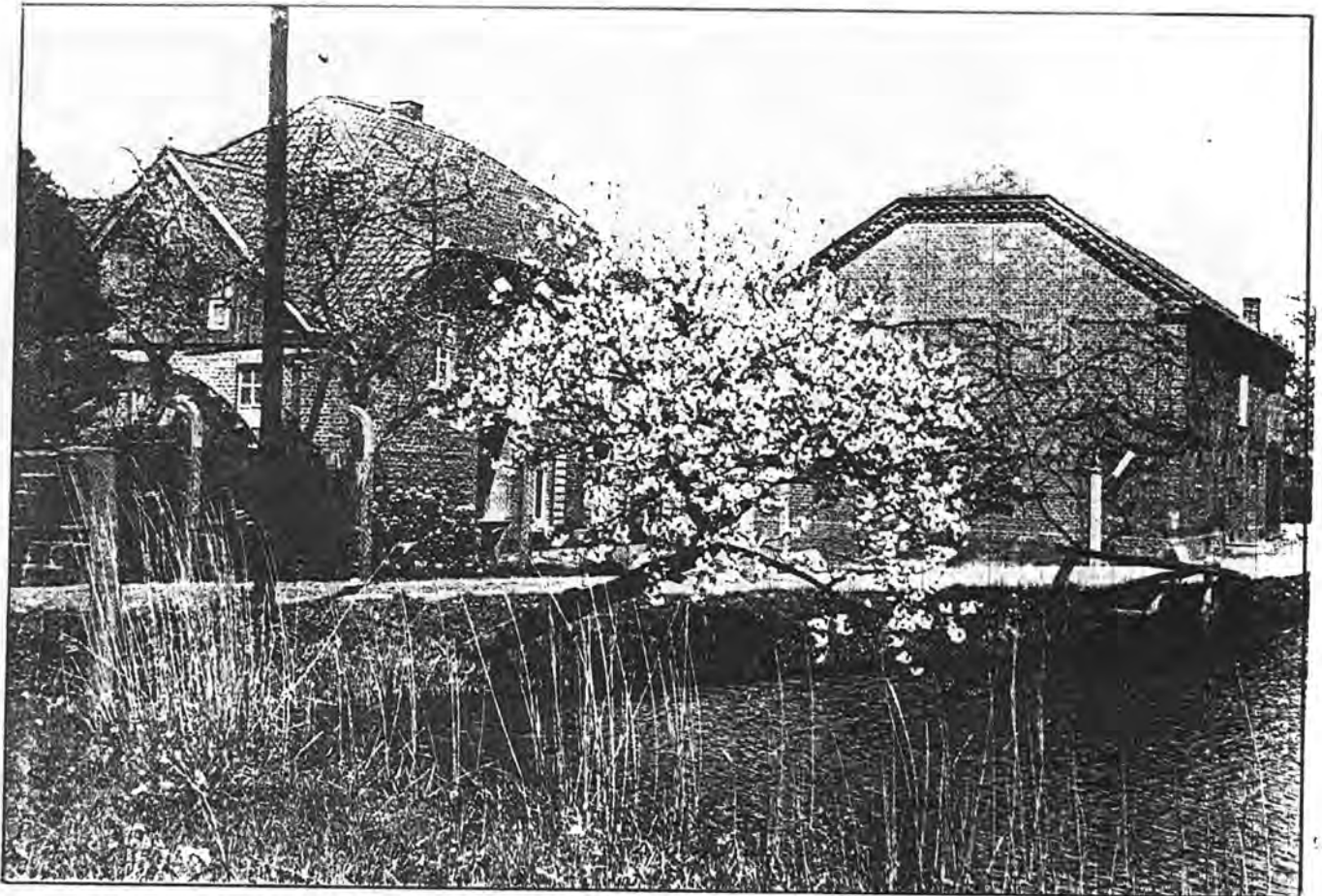
Schließlich pachtete Karl Küppers die Mühle und zahlte für das Pachtrecht 25000 Mark an Thissen. Nachdem der Weiher in schwerer Arbeit schließlich entschlammt war, reichte das Wasser nur für eine halbe Stunde. Danach bauten sie nach einem Jahr einen Gasmotor ein. Da dies aber nicht richtig funktionierte, baute man 1930 einen Dieselmotor ein. Zwischenzeitlich hatte K. Küppers die Mühle von Lambertz gekauft. Sein Sohn Franz übernahm die Mühle 1934. Von 1945 an bis heute wird dann mit einem Elektromotor gemahlen und ist somit die letzte Mühle an der Schwalm, in der noch gemahlen wird.

K N I P P E R T Z M Ü H L E

Benannt nach der Familie Knippertz, der sie lange gehörte. Sie hatte ein unterschlächtiges Wasserrad und war eine Öl- und Mahlmühle. Johann Heinrich Knippertz war der letzte Müller, der um 1900 die Mühle bewirtschaftete. Er verkaufte sie an einen Herrn Fongeren aus Peel. Zu diesem Zeitpunkt befand sich nebenan auch eine Flachschwingererei. Der schöne Weiher ist heute noch erhalten, während die Gebäude verschwunden sind. 1920 wurde der Betrieb von Rheindahlen gekauft und schließlich (weil alles zu feucht war) 1922 abgebrochen.

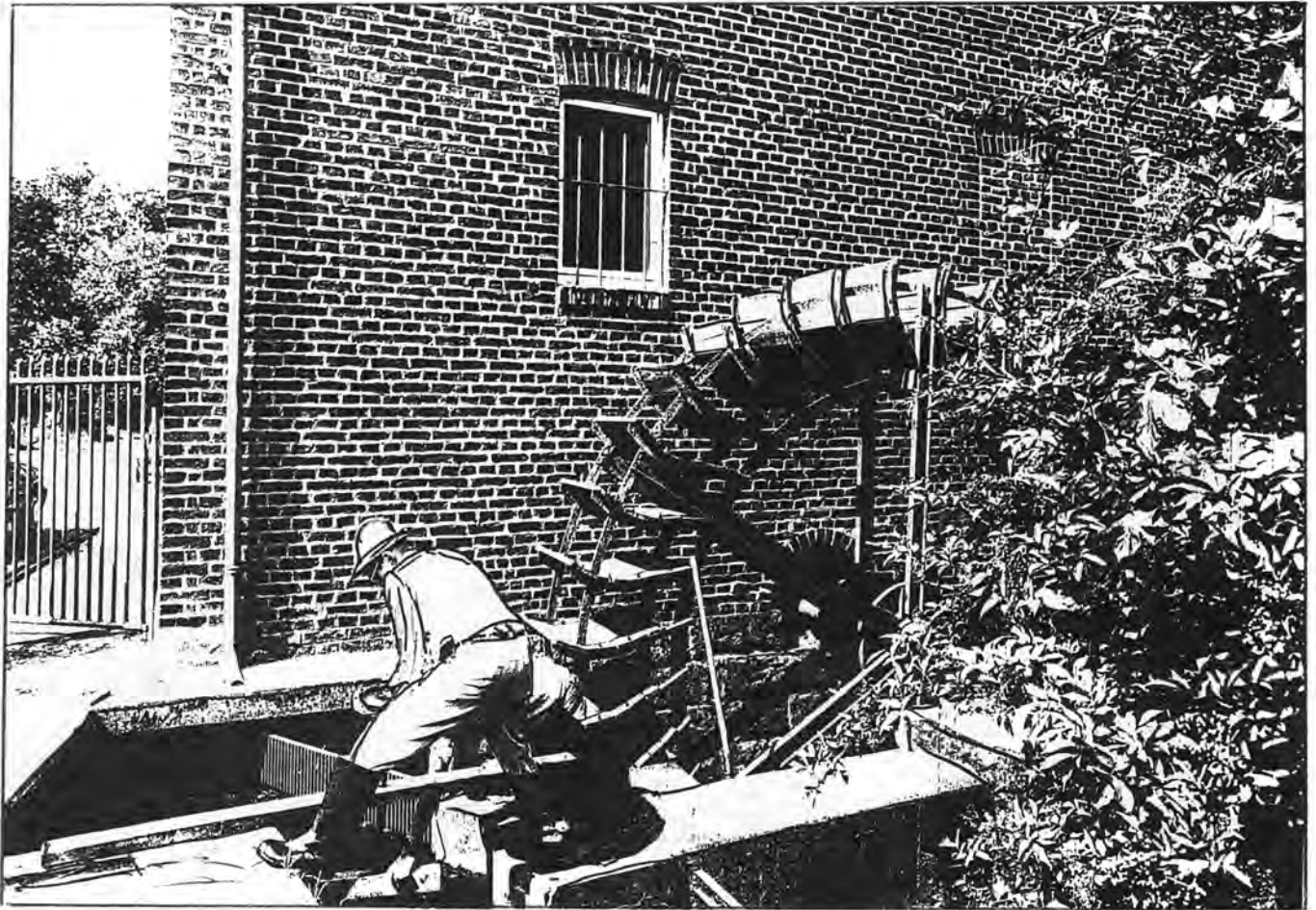
S I L V E R B E E K E R M Ü H L E

Sie soll am Silverbach gelegen haben, der bei Lüttelforst in die Schwalm mündet.



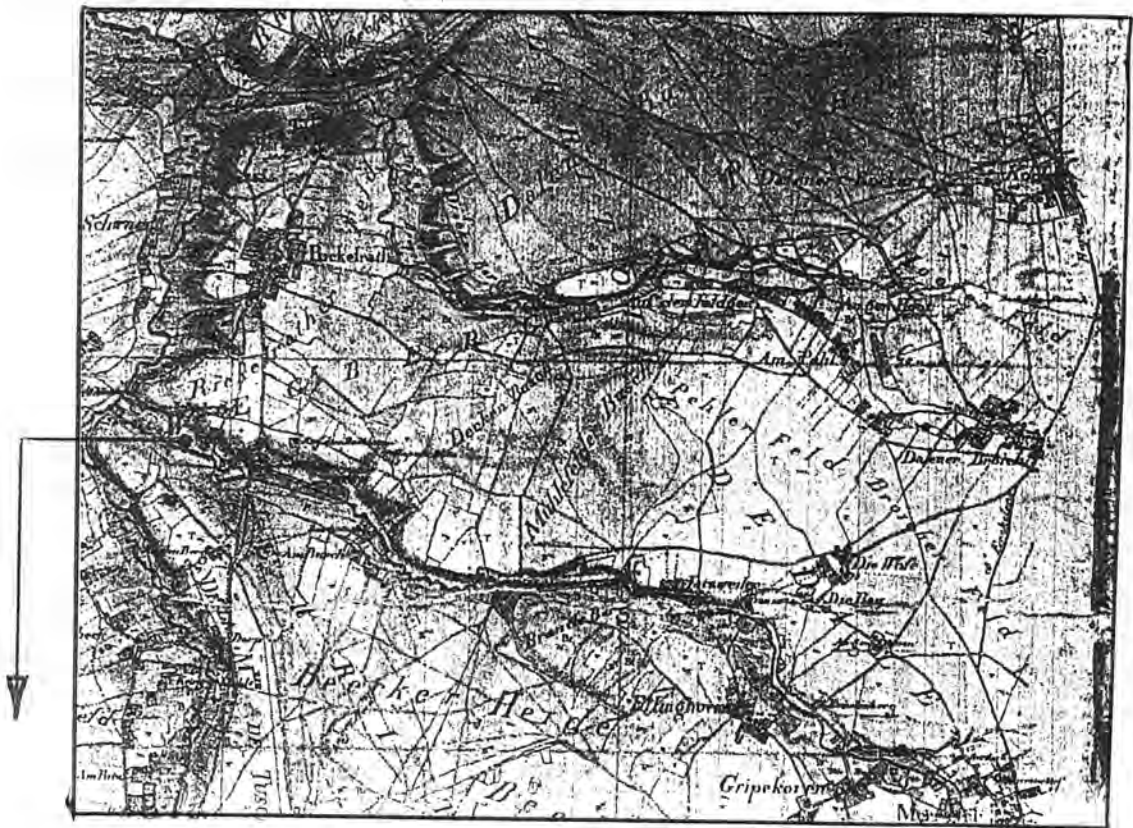
HOLTMÜHLE

1937 wird die Holtmühle in der Steuerliste des Robold von Brempt, "Drost und Rentmeister von Monfort und Erkelenz" erwähnt. Bekannt ist die Beschwerde der Gemeinde Beeck gegen den Müller - wegen des zu hoch gestauten Wassers im Jahre 1557. Heinrich Symes und Johann Schmitz kauften 1815 die Mühle von den Eheleuten Wilhelm Schmitz und Gertrud Pays. 1826 vergrößerte Symes den Weiher und legte eine kleine Insel im Weiher an. So konnte er an die zehn Stunden täglich arbeiten. Die Mühle verfügte über ein unterschlächtiges Mühlrad, zwei Mahlgänge und eine Ölpreße. 1840 baute er dann außerdem einen neuen Damm und eine neue Brücke, für deren Benutzung er von fremden Fuhrwerken je vier Pfennig kassierte. Der Weg an der Mühle vorbei wurde erst 1870 von der Gemeinde übernommen und als "öffentlich" deklariert. 1872 war Karl Symes Eigentümer. Zwischen 1870 und 1894 wurden im Sommer auch Wein und Kaffee für Gäste angeboten. Um 1900 verarbeitete der Müller Symes an die 500 Tonnen Getreide jährlich. Es folgte als Eigentümer Josef Symes. 1919 wurde das Holzrad durch ein neues großes Eisenrad ausgetauscht, hergestellt von der Schmiede Hermanns in Beeck, mit einem Durchmesser von sechs m. Der Mühlenbetrieb wurde 1945 bis auf den Eigenbedarf eingestellt, 1954 dann endgültig ganz. Die Mühle ist heute noch im Besitz der Familie Symes und immer noch ist ein Gaststättenbetrieb vorhanden.



BUSCHMÜHLE

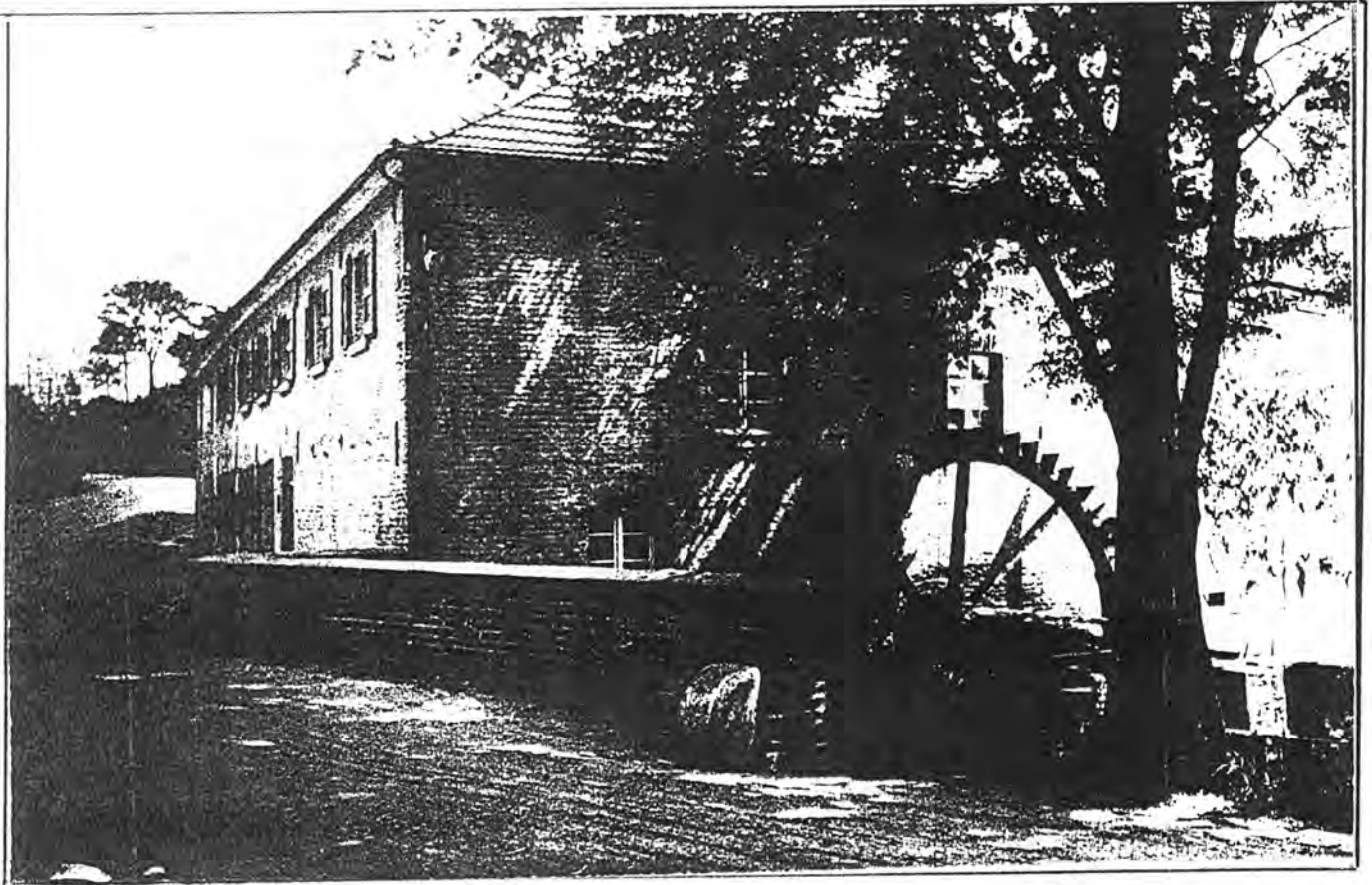
In den Jahren 1556 und 1557 beschwerten sich die Beecker Bürger über das zu hoch gestaute Wasser und so ist man sicher, daß die Mühle wenigstens seit dem 16. Jahrhundert bestand. Als Müller wird "Dedrich (Theodor) auf dem Bosch" genannt. Zur Franzosenzeit wurde 1822 Eigentümer der Mühle Johann Anton Gripekoven. Die Ölmühle hatte statt der Keilpresse sogenannte "Stampfer" zum Zerkleinern der Ölsaats. Hubert Gripekoven wurde 1869 Eigentümer. Das Mahlgut mußte oft über eine Stunde entfernt abgeholt werden. Wilhelm Schmitz wurde dann 1875 Eigentümer. Seine Tochter Josefine, seit dem Tode des Vaters Erbin, heiratete 1910 den Kaufman Robert Symes. Später führte sie mit ihrem Sohn noch von 1917 - 1953 die Mühle und den Mühlenbetrieb. Seit 1946 war jedoch schon auf elektrische Kraft umgestellt worden. Sie war die einzige Mühle, die noch nach dem zweiten Weltkrieg Öl geschlagen hat.



Ausschnitt Trachotkarte von 1866

MEISMÜHLE

Auch über diese Mühle beschwerten sich die Beecker Bürger, weil der Müller „Peter in der Balkmühle“ das Wasser zu sehr staute. Der Name „Meismühle“ stammt evtl. von Batholomäus, mundartlich Bartolomais. Der Meismüller Gerit, so wird berichtet, erhielt von Derich Busmann zwei Morgen Land, damit er für alle Zeit auf die Mühle und das Müllergewerbe verzichte. Es ging sich hierbei wieder um das Staurecht. Dem Meismüller war das recht und er verzichtete auf das Staurecht und nahm das Angebot an. Die Meismühle wurde dann schließlich abgerissen.



SCHROFMÜHLE

Die am Mühlenbach gelegene Schrofmmühle ist 1558 urkundlich erwähnt in alten Beecker Gerichtsakten. Dort geht es sich um zu hoch gestautes Wasser, wodurch der Gemeinde Beeck Schaden entstanden war. Als Müller wird "Peter von Balkhoven" genannt. 1640 wird die Mühle im Rentenbuch der Pfarre Wegberg aufgeführt. Jakob Warmers war 1710 - 1725 der Müller der Schrofmmühle. Eigentümer waren 1823 - 1848 die Erben der Familie Kamps - Pächter 1827 - 1837 Jakob Gripekoven. Ab 1836 betreiben die Erben Kamps selbst wieder die Mühle und 1848 verkaufen diese die Mühle an Johann Arnold Schmitz. Peter Josef Pohl und Maria Elisabeth Pohl (geb. Gripekoven) sind dann 1912 - 1916 Pächter und dann Eigentümer. 1928 - 1931 war Pächter Heinrich van der Meulen, dann 1931 - 1950 Pächter Wilhelm Nauß. Schließlich wurde die Schrofmmühle 1950 stillgelegt. Die Mühle verfügte über zwei Mahlgänge, ein unterschlächtiges Wasserrad und einen vom Mühlenbach gespeisten, vorgelagerten Weiher. Heute ist die Mühle mit dem Weiher und dem restaurierten Mahlwerk im Besitz der Erbegemeinschaft Schmitz. In Privatinitiative wurde die Mühle (1977 - 1982) restauriert und man kann heute das funktionstüchtige Mahlwerk mit zwei Mahlgängen, einem Kollergang und einen Sackzug vorfinden. Besichtigungen sind nach vorheriger Absprache möglich (Tel.: 02431-2642). Seit 2005 kann man auch eine Oelbank in Aktion sehen. Es kann wieder Leinöl geschlagen werden.

H A U S E R M Ü H L E

Im Volksmund hieß das Waldnieler Herrenhaus des Brockhofschen-Edelsitzes schlicht "et Hus". Daher auch Huser- oder Hausermühle. Sie war stets eine Mahlmühle mit einem überschlächtigen Wasserrad. Eigentümer war 1359 Gerardus a Bochholtz (Stammvater). Bei der Teilung 1591 kam die Mühle an Arnold von Bochholtz. 1680 kam der Besitz an drei Schwestern des Johann Engelbert Freiherr von Bochholtz. 1803 ging der Besitz (Brockhofsche Erbe) von den Kindern des verstorbenen Albert Otto von Ingenhoven (ihre Rechte), an den Freiherrn Nikolaus Roth, den Besitzer von Haus Klee und an Jakob Kirschkamp, den Bürgermeister von Waldniel. Letzterer übernahm die Hausermühle. 1914 wohnte nur noch Helene Bonus auf der Hausermühle, die zu dieser Zeit dann auch die Mühle verließ. Abgerissen wurde sie schließlich 1956

V O S S E N M Ü H L E

Diese Mühle war eng mit der Geschichte des Brockhofes verknüpft. Die jüngere Geschichte beginnt mit dem Nikolaus Roth. Der nachfolgende Besitzer war ab 1831 Peter Matthias Wirtz, der die Mühle 1847 an Johann Gerhard Heinen (Mühlenmeister) kaufte. 1870 übernimmt Jakob Küster das Anwesen und verkauft es schon 1883/84 an Caspar Rick. 1896/97 wird dann die Frau von Karl Rick als Besitzerin genannt. 1911 wurde sie an Josef Couhorn für 24500 Mark gekauft. Ein neues Mühlrad erhielt die Mühle 1923 und schon 1926 kündigte die Regierung das Staurecht und der Weiher wurde trockengelegt. Der Mahlbetrieb wurde 1927 eingestellt und das Mahlwerk 1933 abgebrochen. Die Räume wurden zu Wohnungen umgebaut.

P L E T S C H M Ü H L E (am Kranenbach)

Der Name kommt vom Pletschbach, der hier in den Kranenbach mündet. Es war eine Mahlmühle (Mehl) mit unterschlächtigem Wasserrad aus dem Jahre 1730. Der letzte Mühlenbesitzer war Thielen und Hermann Josef Pielen. Mit der Begradigung des Kranenbaches und der dadurch verursachten Tieferlegung des Bachbettes, hatte diese kein Wasser mehr. So wurde das Staurecht gekündigt und der Besitzer erhielt eine Einheitsentschädigung von 3000 Mark. Das Haus verfiel immer mehr und so wurde es 1989 renoviert.

H Ü T T E R M Ü H L E

Sie war eine Mehlmühle und einem Hafergang. Früher auch eine Ölpresse. Ein handgeschriebener Zettel vom 1.2.1906 (Entwurf für einen Kaufvertrag) besagt, daß der Müller Fritz Lichte die Mühle an Matthias Stockmanns, das Mühlengut nebs Gerätschaften ect., für 14000 Mark verkauft zum 1.10.1906 Sie wurde dann 1926 elektrifiziert



Diese schöne alte (grün glasiert) Kachel soll in der Tüschensbröicher-Mühle gehangen haben. (Heinz Gerichhausen)

Benutzte Literatur: Die Schwalm-Tal der Mühlen (Jungbluth)
Mühlen am Niederrhein (S.Sommer)
Heimatkalender des Kreises Heinsberg
Wegberg im Tal der Mühlen (SBV)

Eigene Forschung (HV Wegberg-Beeck e.V. H.Gerichhausen)

Unveröffentlichte Seite,
im Original nicht enthalten. (UD)

J E N N E K E S - M Ü H L E

1806 Jennckes Mühle, 1829 Gennkes Mühle. Die Mühle hatte keinen Weiher, verfügte über ein Ölschlagwerk, einen Kollergang und einen Mahlgang. Früher wurde sie von zwei Mühlrädern angetrieben. Peter Matthias Gerards, geboren am 08.05.1835, kaufte die Mühle 1872 von Gölden, weshalb sie auch "Göldenmühle" hieß. Gerards betrieb in Merbeck auch einen Flachshandel und war mit Anna Katharina, geb. Neumüller, von der "Neumühle" verheiratet. Sie war am 13.12.1838 als Müllerstochter in der "Neumühle" geboren, sie verstarb 1874. Nach dem Tod von Gerards wurde die Mühle und 60 Morgen Land an seine neun Kinder aufgeteilt. Verkauft wurde sie dann an den Müller van Schaik, der 1905 den Ölschlag und ein Mühlrad abbrechen ließ. Das verbleibende Rad wurde überbaut. Die Überbauung sollte das Rad vor Eis schützen, damit man auch weiter im Winter hinein arbeiten konnte. Der letzte Müller hieß Rademachers. Nach 1914 wurde der Betrieb eingestellt und der Feilenschleifer Nolden arbeitete alte Feilen in der Mühle auf bis 1928. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Mühle nur noch als Wohnhaus genutzt. Bei der Schwalmbegradigung wurde die Schwalm verlegt, so daß sie heute ein Stück weiter an der Mühle vorbeifließt.